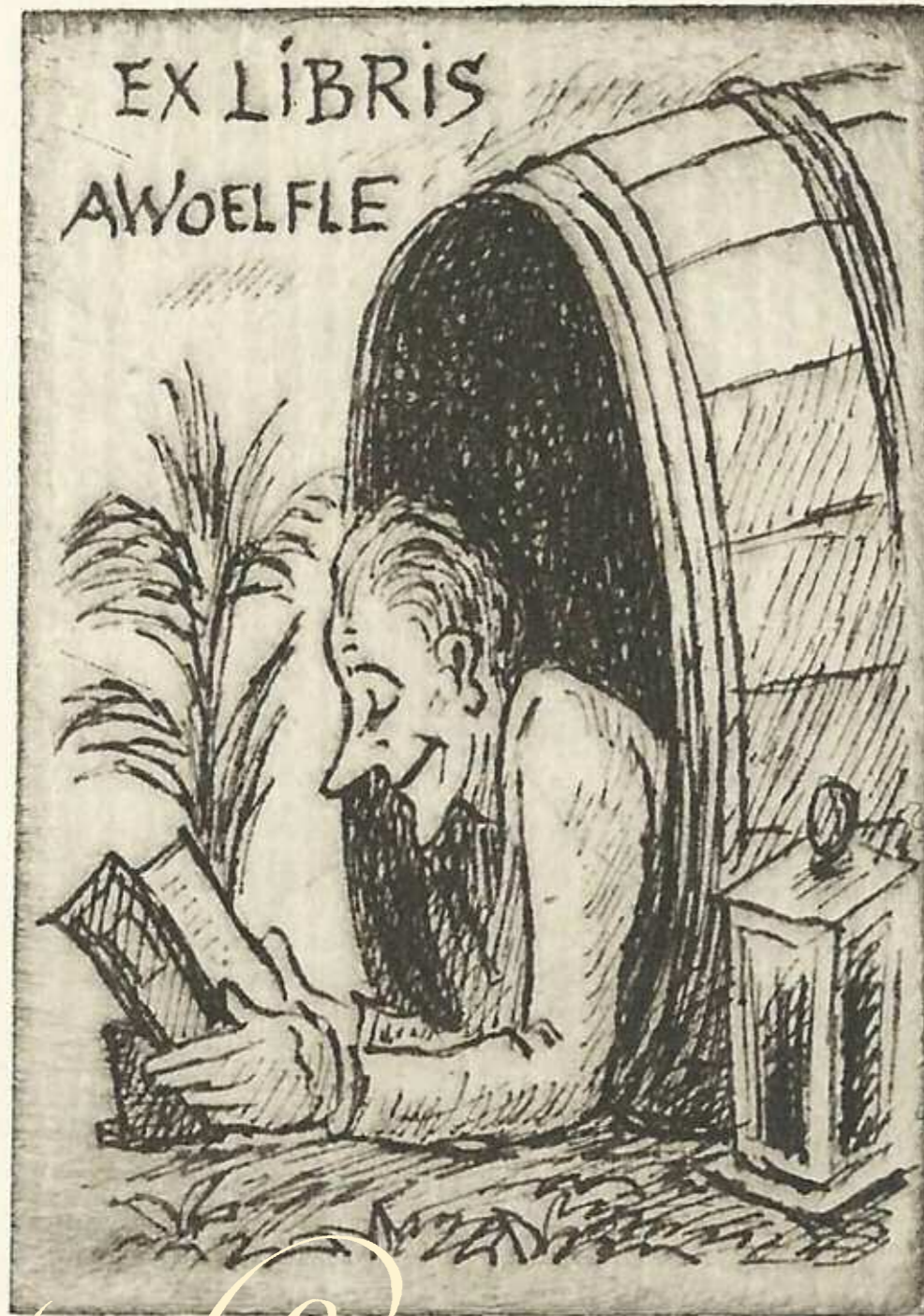


Deutsche Exlibris-Gesellschaft
e.V.
gegründet 1891



MITTEILUNGEN



Hedwig PAUWELS, Belgien, 2017, Radierung und Aquatinta, Paderborn

Liebe Leserin, lieber Leser!

alle, die den Kongress in Paderborn besucht haben und auch die nicht da waren, finden in diesem Heft viele Informationen, Fotos und Exlibris dazu. Daneben wieder Artikel und Meldungen, zu denen Sie vielleicht Ergänzungen und Kommentare beisteuern möchten. Sie sind herzlich dazu eingeladen!



Wenn Sie 2019 den Jahreskongress organisieren wollen, melden Sie sich bitte. Wir werden Sie beraten und unterstützen.

Ihr

Inhalt

Protokoll der Mitgliederversammlung der DEG in Paderborn	42
Jahresfinanzabschluss 2016	45
Wettbewerb für Exlibris und Gelegenheitsgrafik	45
Verleihung der Walter-von-Zur-Westen-Medaille 2017 an Klaus THOMS	47
Exlibris-Tage in Paderborn (H. DECKER)	48
Gewinner des DEG-Wettbewerbes	50
Exlibris, die sich mit Muse, Musik, Museum und Muße beschäftigen (H. NEUMAIER)	51
Alphons WOELFLE (1884-1951) (H. NEUMAIER)	56
Exlibris für Ärzte: ein kurzer Gang durch die Sammlung von Tillfried CERNAJSEK (T. CERNAJSEK)	62
Aus der Forschung: Von der Nützlichkeit der Exlibris: Geraubte Bücher können heimkehren (A. STRAHL)	64
Künstlersteckbrief: Bogdan PILIPUSHKO (A. POLENZ)	67
Literatur, Rezensionen	68
Varia	74
Hinweise und Termine	76
Ausstellungen	76
Mitglieder und Jubiläen	77
Archiv	80
Zu guter Letzt	80
Impressum	80

Protokoll der Mitgliederversammlung der DEG am 29. April 2017 in Paderborn

Vorsitz:	Präsident der DEG Dr. Henry TAUBER
Protokoll:	Anke POLENZ
Beginn:	10:10 Uhr
Ende:	12:00 Uhr
Anwesenheit:	vgl. Listen

Begrüßung und Eröffnung der Versammlung

Die Anwesenden werden von dem Präsidenten der DEG – Dr. Henry TAUBER – begrüßt und erhalten den Hinweis, dass die Einladung rechtzeitig und satzungsgemäß erfolgt ist. Es wird erinnert, dass die Sitzung zwar öffentlich ist, aber dass nur die Mitglieder stimmberechtigt sind.

Es wird der Verstorbenen Roel TIELEMAN, Leo BEDNARIK, Oswin VOLKAMER und Hans-Dieter SAILER gedacht.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.4.2016 in Paderborn wird bei einer Enthaltung verabschiedet.

Bericht des Präsidenten Dr. Henry TAUBER

Ausgehend von den 2016 formulierten Zielsetzungen des Präsidenten für seine zukünftige Arbeit werden die folgenden Hauptpunkte dargestellt:

1. **Steigerung der Mitgliederzahl:** Die Zahl der Mitglieder ist gegenüber 2016 trotz der Beendigung von 10 Mitgliedsverhältnissen um knapp 2% gewachsen.

2. **Digitale Medien:** Die Homepage der DEG wird monatlich von 3500 – 4000 **unterschiedlichen** Interessenten aufgerufen. (Auskunft: Webmaster Gregor DAHMEN) Die Seite wird inhaltlich folgendermaßen umstrukturiert: Es wird künftig jeweils 1 Artikel pro DEG-Jahrbuch auf die Homepage eingestellt, beginnend mit dem Jahrbuch 2017; die Vereinsatzung wird auf der Homepage veröffentlicht; Künstlersignaturen und die dazugehörigen Namen werden Zug um Zug veröffentlicht; unter der Rubrik „Archiv“ wird die Zielsetzung des Archivs dargestellt.

Bereits realisiert sind:

Die Einstellung des „Exlibris des Monats“; das Verschieben der „Künstlergalerie“ in die Rubrik „Archiv“.

Der Newsletter wird regelmäßig weitergeführt. Neu eingerichtet wird eine Rubrik „Meinungsforum“.

Nach Einstellung des „Exlibris des Monats“ durch Dr. Henry TAUBER auf Facebook (Redakteurin seit 1 ½ Jahren Sabrina FORST) hat sich die Zahl der Aufrufe auf 621 erhöht.

3. Das Ziel, alle Exlibris des **Archivs** visuell zu digitalisieren, ist z.Zt. nicht umsetzbar, weil es keine Fördermittel gibt. Die beabsichtigte Beantragung von Fördermitteln durch die Stadtbibliothek Mönchengladbach (kein DEG-Mitglied) wurde nicht umgesetzt.

Jetzt werden alle Exlibris in einer „Excel-Liste“ von dem Archivar der DEG (Joachim SCHLOSSER) erfasst. Zum jetzigen Zeitpunkt sind 33.000 Grafiken, 2600 Periodika, 1600 Bücher, 250 Auktions- und 100 Antiquariatskataloge erfasst.

Zu diesem Themenbereich liegt ein Antrag des DEG-Mitglieds Dr. Wolfgang HÖNLE vor, den im Wesentlichen das Beiratsmitglied Dr. Horstfried MASTHOFF beantwortet.

Im Kern geht es um die Frage des „Copyrights“ bei Veröffentlichungen. Ausschlaggebend ist das Urhebergesetz mit den §§ 44 und 31, Abs. 5.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Nutzungsrecht einer Grafik immer beim Künstler liegt, auch wenn ein Auftraggeber die Platte einer Grafik erhält. (Ausnahme 70 Jahre nach seinem Tod) Der Künstler kann seine Rechte an die „VG-Bild“ abgeben. Ein Auftraggeber kann mit einem Künstler, der nicht in der VG-Bild organisiert ist, eine Vereinbarung für die Nutzung treffen.

Für ein privates Archiv können Grafiken fotografisch oder digital dargestellt, aber nicht veröffentlicht werden. (§ 53 Urhebergesetz)

Herr Dr. HÖNLE regt an, eine Hilfestellung der DEG für Exlibrisaufträge unter Berücksichtigung des Urheberrechts zu erstellen.

Der Vorstand der DEG wird dies weiter verfolgen.

4. Förderung von **Gebrauchs- und Gelegenheitsgrafik**. Der 1. Schritt war das PF 2017, es werden weitere folgen. (vgl. neue Wettbewerbsrichtlinien)

5. Verbindung zu anderen bibliophilen Vereinen. Mit dem Präsidenten der Pirckheimer Gesellschaft wurde vereinbart, dass die DEG jeweils 10 Seiten in deren Veröffentlichung „Marginalien“ für Darstellungen zu Exlibris erhält. Die ersten drei Quartale werden von Anke POLENZ mit Aufsätzen versorgt, für das 4. Quartal liegt ein Aufsatz von Heinz DECKER vor. Die Planung für 2018 ist in Arbeit. Die Zusammenarbeit mit den „Leipziger Bibliophilen“ wurde 2015 durch eine Darstellung der „Highlights der Sammlung Tischer“ und 2017 durch eine Darstellung der Exlibris von Max KLINGER – Verfasser Dr. Henry TAUBER – fortgesetzt.



DEG-Wettbewerbsbeitrag: Jan CERNOS, Tschechien, *Der Tod und das Mädchen*



DEG-Wettbewerbsbeitrag: Petar CHINOVSKY für Klaus-Jürgen TISCHER, *Siren Sexy*



Oleksandra SYSA, Ukraine, 2015, Radierung und Aquatinta



Die Künstlerinnen Mariya PLYASKO, Oleksandra SYSA und Maryana MYROSHNYCHENKO (alle drei Ukraine) (v.l.n.r.) stiften für das Jahrbuch 2018 jeweils eine Originalbeilage Foto: Utz BENKEL



Katarina SMETANOVA, Slowakei Foto: Klaus THOMAS

Der Bericht wurde abgeschlossen mit einem Dank an alle Vorstandsmitglieder für die geleistete Arbeit.

Bericht des Vizepräsidenten Karl KRÖGER

Karl KRÖGER stellt die durch Dr. Henry TAUBER, Karl KRÖGER und Anke POLENZ erarbeiteten neuen Richtlinien für den Wettbewerb der DEG vor. (s. Anlage)

Auf Nachfrage, wovon die Preisgelder bezahlt werden, wurde darauf hingewiesen, dass in Zukunft die Nicht-Mitglieder bei Tagungen mind. 25% mehr bezahlen müssen als die Mitglieder und dass dieser Betrag immer der DEG zur Verfügung stehen sollte.

Bericht der Leiterin der Geschäftsstelle: Anke POLENZ

Die Mitgliederzahl hat sich – wie schon dargestellt – erhöht. Auf der diesjährigen Tagung sind weitere drei Mitglieder hinzugekommen. Gekündigt wurde vorwiegend aus Altersgründen oder von Hinterbliebenen. Der heutige Stand der Mitglieder liegt bei 349.

Alle Mitglieder mit einer E-Mail-Adresse werden zu ihren Geburtstagen beglückwünscht.

Der Newsletter wird weiterhin regelmäßig versandt. Ein Dank geht an alle, die sich aktiv am Newsletter durch Anfragen, Feedbacks u.a. beteiligen. Zurzeit erhalten 2/3 aller Mitglieder den Newsletter. Der Aufforderung bei Fehlen einer Mailadresse eine andere von Verwandten oder Nachbarn anzugeben, folgte kein Mitglied.

Der langjährigen Mitgliedschaft wird in 5-Jahresabständen mit einem besonderen Glückwunsch des Präsidenten und der Geschäftsstelle gedacht.

Ein großer Zeitaufwand ist das Versenden von Einladungen an Gäste der Tagung, die ein Visum brauchen.

An die Mitglieder wird appelliert, sich für die Ausrichtung einer Tagung 2019 bereit zu finden.

Bericht der Schatzmeisterin Elena DEEKEN

Das Rechnungsjahr 2016 ergab einen Überschuss von 78,59 €. Die Mitgliedsbeiträge 2016 wurden alle entrichtet. Ab 2018 wird das Konto auf SEPA umgestellt. Jedes Mitglied kann eine Abbuchungserlaubnis erteilen. Dies wurde durch die zusätzliche Einrichtung eines Kontos bei der Sparkasse Altena möglich.

Bericht der Jahrbuchredakteurin Ulrike LADNAR

Das diesjährige Jahrbuch 2017 ist termingerecht fertig gestellt und wird z.Zt. ausgeteilt bzw. ausgeliefert. Das Jahrbuch enthält sieben Originalgrafiken.

Für das Jahrbuch 2018 treffen sich alle Autoren am Folgetag.

Für die Originalbeilagen 2018 wurde von Ulrike LADNAR ein Brief an die Künstler erstellt, in dem die Künstler um Entwürfe und Drucke gebeten werden. Als Gegenleistung erhalten Sie die Tagungsgebühr für die folgende Tagung incl. Präsentationstisch kostenfrei. Zuschuss zu den Druckkosten kann ggfs. gegeben werden.

Ulrike LADNAR dankt allen, die an der Entstehung des Jahrbuches mitgewirkt haben, besonders Utz BENKEL für die erfreuliche Zusammenarbeit.

Bericht des Archivars Joachim SCHLOSSER

Für das Archiv gab es eine große Bücherspende von Paul G. BECKER und eine Spende von 80 Druckstöcken durch Elena DEEKEN. Die Druckstocksammlung wird weiter ausgebaut. In das Archiv geht eine Zusammenstellung des Ehrenpräsidenten Paul G. BECKERS in vier Ordnern mit vielen Veröffentlichung zur und über die DEG.

Alle Mitteilungen des SELC wurden gebunden. Der Bestand an überschüssigen alten Jahrbüchern liegt bei 1000. Auf dieser Tagung werden alte Jahrbücher für 5,00 € angeboten. In Zukunft werden keine Jahrbücher mehr ohne Beilagen gedruckt.

Bericht der Kassenprüferinnen: Bärbel KIENINGER und Christian KRÄTZ

Alle Belege wurden geprüft und ergaben keine Beanstandungen. Die Kassenprüfer wurden in ihrem Amt bestätigt und per Akklamation gewählt. Sie nahmen die Wahl an.

Dr. Wolfgang HÖNLE stellt den Antrag, den Vorstand zu entlasten. Bei Enthaltung des Vorstandes wird die Entlastung einstimmig beschlossen.

Verschiedenes:

Eingeladen wird von Heinrich SCHEFFER zur Jahrestagung der Österreichischen Exlibrisgesellschaft in Mauerbach vom 22. – 24.9.2017.

Dr. Gernot BLUM lädt zum Tauschtreffen in NRW am 15.7.2017 ein.

Karel URBAN lädt zum tschechischen Treffen vom 6. – 8.10.2017 ein und weist auf die Tagung der FISAE am 28.8. bis 1.9.2018 in Prag hin.

Stefan HAUSHERR lädt zum Treffen des SELC am 26.8.2017 ein.

Karl KRÖGER weist auf einen Artikel in der Paderborner Zeitung zu der diesjährigen Tagung hin und dankt allen Tombola-Spendern.

Vorgeschlagen wird eine weitere Erhöhung des Tagungsbeitrages für Nicht-Mitglieder.

Mit einem Dank an die Anwesenden und Hinweisen auf den weiteren Verlauf der Tagung wird die Versammlung geschlossen.

Hamburg, den
gez. Anke Polenz

Altena, den
gez. Dr. Henry Tauber

Jahresfinanzabschluss 2016

Deutsche Exlibris Gesellschaft e.V. Jahresabschluss 2016		
Einnahmen 1.1. – 31.12.2016	€	€
Mitgliedsbeiträge	27.812,00	
Spenden, Sonstige	750,00	
Zinserträge	2,36	
Tagungseinnahmen	24.198,00	
Tagungszuschüsse	2.000,00	
Publikationsverkäufe	1.128,20	35.892,16
Ausgaben 1.1. – 31.12.2016		
Kosten f. Jahrbuch 2016	15.572,89	
Kosten f. Mitteilungen	7.723,40	
Sonstige Druckerzeugnisse	3.776,55	
Bankgebühren	202,10	
Werbekosten	64,66	
Kosten Internet-Werbung	331,31	
Werbepräsente <35,-€	81,60	
Repräsentationskosten	66,15	
Bilanzkosten Vorstand gew.	1.343,54	
Ausgaben f. Tagung 2016	32.015,23	
Archivkosten	943,80	
Postkosten	852,43	
Bürobedarf	923,19	
Fachliteratur	54,79	
Rechtsberatungskosten	24,99	
Jahresabschlusskosten	832,24	35.812,27
Überschuss 2016		78,59

Deutsche Exlibris Gesellschaft e.V. Jahresabschluss 2016		
Vermögen am 1.1.2016	€	€
Anlagevermögen		
Virtuelle Werte 1.1.16	1,00	
PC u. Notebook	2,00	
Umlaufvermögen		
Postbank-Girokonto	3.121,69	
Postbank-Tagesgeld	12.498,78	
Volksbank Leih	302,87	
Vorzugsaktio. Tagung 15	-139,64	
Vorzugsaktio. Tagung 16	-109,00	
Gesamt		17.517,01
Vermögen am 31.12.2016		
Anlagevermögen		
Virtuelle Werte 31.12.16	1,00	
PC u. Notebook	2,00	
Umlaufvermögen		
Postbank-Girokonto	4.770,70	
Postbank-Tagesgeld	12.020,54	
Volksbank Leih	300,00	
Darlehensforder. Posten	135,00	
Vorzugsaktio. Tagung 17	1.120,20	
Gesamt		17.599,66
Vermögensmehrung 2016		78,59

Wettbewerb für Exlibris und Gelegenheitsgrafik

anlässlich der DEG-Jahrestagung 2018 in Würzburg/Schloss Burgk
Ausschreibung

Anlässlich jeder Jahrestagung veranstaltet die Deutsche Exlibris-Gesellschaft einen Wettbewerb zur Förderung der Exlibris-Kunst und der Gelegenheitsgrafik.

I. Einreichung

Es können Exlibris und Gelegenheitsgrafiken (Neujahrsgrafik, Geburts- und Hochzeitsanzeigen, Umzugsanzeigen usw.) eingereicht werden, die zwischen dem 1. Januar des Vorjahres der DEG-Jahrestagung und dem Einsendeschluss entstanden sind.



Carmen MEISWINKEL (geboren 1965), 2016, Holzschnitt



DEG-Wettbewerbsbeitrag: Carla FUSI, Italien, Radierung



DEG-Wettbewerbsbeitrag: Pavel HLAVATY, Tschechien, für Jens PLAMBECK



DEG-Wettbewerbsbeitrag: Gizegoiz IZDEBSKI, CGD



DEG-Wettbewerbsbeitrag: MYROSHNYCHENKO Maryana, Foolship

Einsendeberechtigt sind Künstler* und/oder Eigner, wobei mindestens einer von beiden Mitglied der DEG sein muss. Die Einreichung sollte in Absprache zwischen Künstler und Eigner erfolgen. Pro Künstler können maximal 4 Exlibris und/oder maximal 4 Gelegenheitsgrafiken eingereicht werden.

Zugelassen sind Grafiken in allen Drucktechniken bis zu einer Papiergröße von DIN A4.

Alle Arbeiten sind auf der Rückseite in Bleistift mit dem Namen des Künstlers, seiner Nationalität, der grafischen Technik und dem Entstehungsjahr zu versehen.

Die Grafiken sind dem DEG-Archivar Joachim SCHLOSSER, Kaiserstr. 47, 41061 Mönchengladbach, Deutschland bis spätestens 6 Wochen vor Beginn der Jahrestagung zuzusenden, d.h. bis zum 15.03.2018.

Alle eingegangenen Arbeiten gehen in den Bestand des DEG-Archivs über.

Zu spät eingereichte Arbeiten werden nicht mehr zugelassen, auch sie gehen in den Bestand des DEG-Archivs über. Übertrifft die Anzahl der eingereichten Arbeiten eines Künstlers die maximal zugelassene Anzahl wird nach dem Eingangsdatum entschieden. Bei gleichzeitigem Eingang zu vieler Arbeiten trifft der Empfänger eine Auswahl, die nicht anfechtbar ist. Überzählige Arbeiten gehen gleichfalls in den Bestand des Archivs über.

2. Preise

2.1. Bester Künstler

1. Preis: 300 €
2. Preis: 200 €
3. Preis: 100 €

2.2. Bestes Exlibris

200 € (bei Stimmgleichheit: mehrere gleichwertige Preise, das Preisgeld wird aufgeteilt).

2.3. Beste Gelegenheitsgrafik

200 €

(bei Stimmgleichheit: mehrere gleichwertige Preise, das Preisgeld wird aufgeteilt).

Erforderliche Mindestanzahl der Künstler für Gelegenheitsgrafik: 5.

Ausgezeichnet werden die Künstler, nicht die Eigner.

3. Wahlen

3.1. Preis der Jury

Die Wahl des Künstlerpreises wird von einer Jury vorgenommen.

Dazu beruft der DEG-Vorstand fünf Tagungsteilnehmer: einen Künstler, einen Händler, ein DEG-Vorstandsmitglied, zwei Sammler bzw. sonstige Teilnehmer; von letzteren sollte nach Möglichkeit wenigstens einer Nichtdeutscher sein.

Kein Jurymitglied darf Künstler und/oder Eigner von Arbeiten im laufenden Wettbewerb sein.

Die Entscheidung der Jury ist nicht anfechtbar.

3.2. Publikumspreis

Die Wahl zum besten Exlibris und die Wahl zur besten Gelegenheitsgrafik wird von den Teilnehmern der Jahrestagung vorgenommen.

Dazu werden auf dem Wahlzettel nur 2 Ziffern aufgeschrieben, je eine für das beste Exlibris und für die beste Gelegenheitsgrafik.

Zur Auszählung der Wahlzettel beruft der DEG-Vorstand mindestens drei Tagungsteilnehmer in den Wahlausschuss.

Den Preis erhält jeweils das Blatt mit der Höchstzahl der erreichten Stimmen.

Bei Stimmgleichheit wird der Preis gleichwertig zugesprochen und die Preissumme entsprechend aufgeteilt.

Die Entscheidung des Auszählungsgremiums ist nicht anfechtbar.

4. Preisverleihung und Veröffentlichung

Am Abend des Abschlussbanketts ehrt der Präsident bzw. sein Stellvertreter die Wettbewerbssieger mit je einer Urkunde und dem Preisgeld.

Die Wettbewerbssieger und ihre Arbeiten werden an geeigneter Stelle in den nächstfolgenden *Mitteilungen* sowie auf der *DEG-Homepage* und der *DEG-Facebookseite* gewürdigt.

Das Sieger-Exlibris wird im Folgemonat als Exlibris des Monats vorgestellt (bei mehreren gleichwertigen Sieger-Exlibris wird jedes als ein *Exlibris des Monats* vorgestellt).

Der Künstler der Sieger-Gelegenheitsgrafik ist erster Ansprechpartner des DEG-Vorstands zur Gestaltung der DEG-Neujahrsgrafik für das Folgejahr.

Alle Wettbewerbsarbeiten werden in einem Katalog veröffentlicht, der durch Subskription vertrieben wird.

Verleihung der Walter-von-Zur-Westen-Medaille 2017 an Klaus THOMS

Auf der Jahrestagung der Deutschen Exlibris-Gesellschaft in Paderborn verlieh der Vorstand der DEG Klaus THOMS die Walter-von-Zur-Westen-Medaille 2017. Geehrt wurde damit der langjährige Präsident (2012–2016) und Vizepräsident (1990–2012) des Vereins.

In seiner Laudation ging der derzeitige DEG-Präsident Henry TAUBER in launiger Weise auf den beruflichen Werdegang des studierten Psychologen und Psychotherapeuten ein und zeichnete Stationen aus seinem beruflichen Leben als Leiter psychologischer Beratungsstellen am Niederrhein und als nebenamtlicher Lehrer an einer Fachschule für Heilpädagogik nach.

Darüber hinaus erzählte TAUBER von den Hobbies des Geehrten: der Liebe zur Musik, z.B. dem Singen im Chor (das er gemeinsam mit seiner Frau Heidi THOMS pflegt), dem Reisen (auch dies gemeinsam mit seiner Frau), vor allem nach Amerika und insbesondere Afrika, und der Mitgründung und ausgiebigen Vorstandstätigkeit im Kunstverein Gelderland, den Klaus THOMS von 2008 bis 2010 leitete.

Als Liebhaber von Kultur und Kunst kam der Geehrte auch zum Exlibris und trat 1981 in die Deutsche Exlibris-Gesellschaft ein, in der er sich in leitenden Positionen hervortat – „mit außerordentlichem Einsatz und souverän“, „stets unaufgeregt und verbindlich“ und „natürlich auch als Exlibris-Sammler, Auftraggeber und darüber hinaus selbst als Exlibris-Schaffender“.

THOMS trat als Autor einer Reihe hochinteressanter Aufsätze für das DEG-Jahrbuch in Erscheinung und bereitete in diesem Zusammenhang verschiedenste Themenbereiche, die auf Exlibris vorkommen, aus kulturgeschichtlicher Sicht auf:

Da ging es um Karikaturen-Exlibris, apotropäische Darstellungen auf Exlibris (Abwehr von Unheil), um Medusa, Pegasus, Tanz, Brot, Masken, Fenster, Wasser und, erst jüngst, im Jahrbuch 2017, die sieben Todsünden auf Exlibris.



Mykhailo DRIMAYLO, Ukraine, 2017, Radierung und Mezzotinto, Paderborn



Henry TAUBER überreicht Klaus THOMS die Walter-von-zur-Westen-Medaille
Foto: Heidi THOMS



Siegfried BRESLER und Lydia WILLEMSSEN

Foto: Klaus THOMS

Sodann ging der Präsident näher auf die Funktion seines Vorgängers als verantwortlicher Redakteur der *Mitteilungen* ein: „In 25 Jahren hast Du 71 Ausgaben der DEG-Mitteilungen redigiert, die Du von einem mehr oder weniger ´reinen´ Mitteilungsblatt zu einer Art Magazin gemacht hast, 71 Hefte mit insgesamt 1.932 Seiten; anfangs waren es 16 Seiten pro Nummer, bei drei Heften jährlich (bis auf eine Ausnahme 2001), ab 2014 erscheinen zwei Hefte jährlich, allerdings mit durchschnittlich jeweils 40 Seiten. Redigiert hast Du Aufsätze und Leserbriefe, Tagungs- und Ausstellungsberichte, Bildbetrachtungen und Werklisten, Künstler- und Sammlervorstellungen, Biografisches und Nachrufe, Rezensionen und eigentliche Vereinsmitteilungen, z.B. aus dem Archiv.“

„Wenn jemand“, so Tauber weiter, „25 Jahre lang eine solche Tätigkeit sozusagen ganzherzig ausübt, liegt es nahe, ihm sehr zu wünschen, dass er diese Tätigkeit auch weiterhin wahrnimmt, um vielleicht 30 Jahre oder auch noch mehr vollzuziehen. Und so setzen wir auf Dich, lieber Klaus, dass Du uns noch so lange, wie es Dir möglich ist und Freude macht, als Redakteur der *Mitteilungen* und als Verfasser geistreicher Exlibris-Aufsätze erhalten bleibst.“

Unter großem Beifall nahm THOMS schließlich aus den Händen des Präsidenten die von dem im letzten Jahr gestorbenen Oswin Volkamer gravierte Walter-von-Zur-Westen-Medaille 2017 entgegen, zusammen mit der kalligrafisch prächtig gestalteten Urkunde von Joke van den BRANDT.

Henry TAUBER

Exlibris-Tage in Paderborn

Man nehme: eine überschaubare, traditionsbewusste alte Bischofsstadt wie Paderborn, ein Hotel, das auf den schönen Namen *Welcome* hört, über genügend Zimmer, Räumlichkeiten, Säle verfügt – und kann dann nicht nur die DEG-Jahrestagung 2017 organisieren, sondern wieder einmal einen *internationalen* Exlibris-Kongress, der von über 250 Teilnehmern aus 22 Ländern besucht wurde. Da der erste Mai dieses Mal auf einen Montag fiel, war der Zeitrahmen etwas weiter gesteckt als sonst.

Die Gastgeber Siegfried BRESLER und Lydia WILLEMSSEN haben ganze Arbeit geleistet und einen Kongress vorbereitet, der alles enthielt, was ein Teilnehmer, der die weite Reise aus Italien, Russland, den USA, der Türkei oder China auf sich genommen hatte, erwarten durfte.

Für die meisten Teilnehmer bestand – wie immer – der Hauptzweck des Treffens natürlich in der Bereicherung der eigenen Sammlung durch Tauschen mit Gleichgesinnten. Der dafür vorgesehene riesige Saal war immer voller Aktivitäten, wirkte aber nie überfüllt. Die mehr als 50 Künstler hatten ihre Ausstellungstische in kleineren Räumen, wo sie potentiellen Auftraggebern ihre Werke zeigen konnten und hoffentlich den einen oder anderen Auftrag erhalten konnten.

Die zweite Schiene der Sammlungsvermehrung, das Kaufen, hatte ebenfalls ihren Ort. Etwas beengt zwar auf einem Gang zu den Künstlertischen, aber erreichbar, hatten die Händler ihre Schätze aufgebaut. Trotz Enge und lebhaftem Durchgangsverkehr saßen die Käufer gelassen und blätterten in den Ordnern und Krabbelkisten nach Exlibris, die man schon lange suchte oder die durch ihre Schönheit ins Auge stachen. So kam der Erotiksammler ebenso auf seine Kosten wie der Sammler bescheidenerer Holzstiche oder der Schnäppchenjäger.

Um die Basisaktivitäten herum entfalteten sich dann facettenartig die weiteren Kongressaktivitäten.

Die erste war ein Gang durch die Sehenswürdigkeiten der alten Bischofsstadt am Freitagnachmittag, ein dankbar genutztes Angebot an die Begleitpersonen und touristisch Interessierten. Der Chronist, der sich ein paar Tage vorher beim Gang durch die Sehenswürdigkeiten Roms eine Verkühlung eingefangen hatte, musste hier passen.

Am Abend begeisterte eine überaus gelungene Eröffnungsveranstaltung. Die Redner des Abends, Siegfried BRESLER als Organisator, der DEG-Präsident Dr. Henry TAUBER, der die Tagung offiziell eröffnete, der stellvertretende Bürgermeister Herr PONTKE, der Leiter der erzbischöflichen akademischen Bibliothek, Prof. Dr. Hans-Walter STORK, mit Grußwörtern sowie Dr. Peter LABUHN, der aus seinen Sammlungsbeständen die vielfältige und mit überraschenden Bildfindungen aufwartende Ausstellung *Das Urteil des Paris* zusammengestellt hatte, wussten, dass die Würze in der Kürze liegt, so dass die Anwesenden relativ schnell, informiert, aber nicht gelangweilt, ihre Kehlen mit Sekt anfeuchten konnten. Vorher war ihnen noch durch den Wohlklang anderer Kehlen das Herz aufgegangen. Passend zu dem international besetzten Kongress hatte man den international besetzten Chor KLANGKULT für den Abend gewonnen, der mit in fremden Sprachen gesungenen Liedern die kurzen Reden umrahmte. Wie schön war es zu sehen, dass beim chinesisch gesungenen Lied einige unserer chinesischen Exlibrisfreunde aufsprangen, sich im Takt der Musik wiegten und fröhlich mitsangen. Was auch immer in der fernen Welt passiert, hier klangen die Herzen fremder Menschen für Augenblicke zusammen.

Den Vogel unter den Rednern schoss übrigens Peter LABUHN ab, dem es fast nonverbal gelang, die Anwesenden für einen Blick auf die den Jüngling Paris umstehenden nackten Göttinnen zu motivieren.

Am Samstag folgte dann die leider nur spärlich besuchte Jahreshauptversammlung der DEG. Die Lust zu tauschen war wohl stärker als die Lust zu lauschen. Immerhin, wer es hören wollte, erfuhr, dass die Gesellschaft den Mitgliederschwund gestoppt hat, dass die finanzielle Lage trotz horrender Postgebühren noch bewältigbar ist, dass an Neuerungen in der Außendarstellung der DEG gearbeitet wird. Erneut wurde eine neue Satzung für den DEG-Wettbewerb – jetzt wieder mit einer Preisgeldausschüttung – beschlossen.

Die nächste Tagung 2018 findet wieder einmal im bewährten Wurzbach statt. DRINGEND GESUCHT werden Mitglieder, die die Jahrestagung 2019 organisieren. Unaufgeregt führte der neue Präsident Dr. Henry TAUBER durch die Versammlung.

Nachmittags fand dann der touristische und kulturelle Höhepunkt der Paderborner Tagung statt, ein Ausflug in das knapp eine Stunde Busfahrt entfernte Corvey, ein zu Beginn des 9. Jahrhunderts gegründetes karolingisches Kloster, das zum UNESCO-Weltkulturerbe geworden ist. Für die bibliophilen Teilnehmer enthielt die Exkursion noch ein besonderes Highlight: die prächtige Fürstliche Bibliothek des Herzogs Victor I. von Ratibor, die Heinrich Hoffmann von Fallersleben, der Schöpfer unserer Nationalhymne, aufbaute und betreute: Über 20 prächtige klassizistische Räume voller wunderschöner und prall gefüllter Bücherschränke.

Unlängst hat der Grazer Hofrat Dr. STOCK sich beklagt, dass ein Kongress ohne Vorträge kein Kongress sei. Nun, auch den Vortrag gab es, und zwar am Samstagabend in den Räumen der erzbischöflichen akademischen Bibliothek, und es war mit Prof. Stork fast ein Namensvetter, der in einer Powerpoint-Prä-



Der Chor KLANGKULT

Foto: Klaus THOMS



1. Preis: Ivan RUSACHEK



Teilnehmer der Stadtführung

Foto: Unbekannt



ZuhörerInnen beim Vortrag von Prof. Dr. H.-W. STORK

Foto: Klaus THOMS



Gewinner des 1. Preises des DEG-Wettbewerbes 2017: Ivan RUSACHEK und Alexander KERRUTT

Foto: Klaus THOMS



2. Preis: Frank EISSNER

sensation den versammelten Exlibristen einen interessanten Einblick in die Exlibris der Bibliothek und ihre Geschichte, die Inkunabeln und bibliophilen Kostbarkeiten verschaffte. Wer wollte, konnte auch noch eine gleichzeitig laufende Ausstellung zur „ewigen Stadt“ Rom in Augenschein nehmen. Auf alten Stichen waren die bekannten antiken Plätze Roms zu sehen, auf denen der Chronist ein paar Tage zuvor selbst noch gestanden hatte.

Die Ehrungen wurden dieses Mal vor dem Festessen am Sonntagabend vorgenommen, was eine wohltuende Entlastung mit sich brachte. Höhepunkt der Ehrungen war die Verleihung der Walter-vor-Zur-Westen-Medaille an Klaus THOMS. In seinen langen Jahren als Herausgeber und Gestalter der *Mitteilungen* und in seinen Jahren als Präsident der DEG waren dem Geehrten die Menschen in der Gesellschaft, die Künstlerinnen und Künstler und die Sammlerinnen und Sammler, mindestens genauso wichtig wie die Blätter, um die sich alles drehte. Dr. TAUBER würdigte in seiner Laudatio die Verdienste des Geehrten und dankte ihm gleichzeitig für die Bereitschaft, sich weiterhin redaktionell um die Mitteilungen zu kümmern.

Die Ehrungen der Preisträger des Künstlerwettbewerbs nahm dann der Vizepräsident Karl KRÖGER vor. Folgende Gewinner konnten sich über lebhaften Beifall freuen:

1. Preis: Ivan RUSACHEK für Alexander KERRUTT; 2. Preis: Frank EISSNER für Manfred BAUMÜLLER; 3. Preis: Andreas RAUB für Wolfgang FIEDLER.

Und dann war das Buffet eröffnet. Und es war wie immer: Fröhliches Gedränge, Geschieße, man kommunizierte über die Schultern und versuchte gleichzeitig, den Teller vollzuschaukeln. Einer fing mit dem Dessert an. Das Essen war reichlich und gut. Man konnte getrost mehrfach gehen. Wie und wann die Schokoladenmousse die Anzugjacke des Chronisten mit einem braunen Muster versah, ist diesem entgangen.

Ja, und Preise für die Tombola, bei der jedes Los gewann, gab es auch noch.

Die DEG kann sich glücklich schätzen, dass Mitglieder wie Siegfried BRESLER und Lydia WILLEMSSEN immer wieder bereit sind, Jahrestagungen zu organisieren. Die beiden haben uns zu einem hervorragenden Kongress verholfen. Danke!

Heinz DECKER

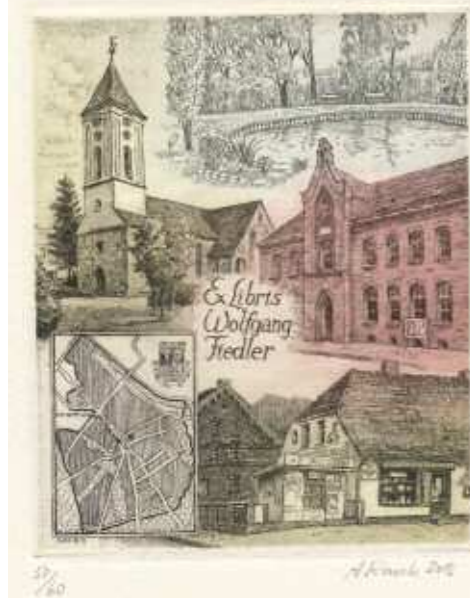
Gewinner des DEG-Wettbewerbs

1. Preis
Ivan RUSACHEK für Alexander KERRUTT, 'Vanitas', 130 x 130 mm, Radierung
2. Preis
Frank EISSNER für Manfred BAUMÜLLER, 'Gespenst von Canterville', 156 x 102 mm, Holzschnitt, verlorene Form
3. Preis
Andreas RAUB für Wolfgang FIEDLER, 'Berlin-Rudow', 120 x 98 mm, Radierung

Über den DEG-Kongress wurde in der Presse ausführlich berichtet: Westfälisches Volksblatt vom 1.5.17: *Kunstvolles aus Büchern*, und in Stadt Paderborn vom 29./30. 4.: *Kleine Kunstwerke als echte Hingucker*.

Statistisches:

Die Teilnehmer kamen aus 24 Ländern:
Belgien: 25, Bulgarien: 4, Belarus: 12, Schweiz: 2, China: 16, Tschechien: 16, Deutschland: 84, Dänemark: 2, Estland: 1, Frankreich: 3, Finnland: 1, Griechenland: 2, Italien: 11, Japan: 3, Lettland: 1, Niederlande: 25, Österreich: 7, Polen: 2, Russ. Föderation: 11, Slowakei: 4, Türkei: 1, Ukraine: 8, USA: 2.



3. Preis: Andreas RAUB

„HELIKONISCHEN MUSEN GEWEIHT, HEB' UNSER GESANG AN...“

Exlibris, die sich mit Muse, Musik, Museum und Muße beschäftigen

Ganz gleich, ob man sich als Journalist, Schriftsteller, Musiker, Sänger, Maler, Grafiker, Bildhauer oder Filmregisseur betätigt, mitunter wartet man sehnsüchtig auf die richtige Eingebung, den zündenden Funken, die erlösende Inspiration, den rettenden Einfall oder, wie man es schon seit dem 19. Jahrhundert gerne auch scherzhaft umschreibt, den Kuss der Muse. Um sie, der oft Zitierten, geht es nun in diesem Artikel und dazu müssen ein paar Fragen gestellt werden.

1. Was versteht man unter dem Wort Muse?

Eine Muse (gr. ΜΟΥΣΑ) ist ein meist weibliches, die Kreativität anspornendes Wesen. Allgemein inspirieren Musen durch ihren Charakter, ihre Ausstrahlung, ihre menschliche Zuwendung oder durch ihre Erotik. In der Neuzeit begann man auch tatsächliche Personen als Musen zu bezeichnen, meist waren es Freundinnen, manchmal auch Männer, im Umfeld von Künstlerinnen oder Künstlern. Schon seit den Anfängen der griechischen Antike gelten sie als göttliche Quelle der Anregung und Ermunterung. Ursprung ist die antike Vorstellung, dass Ideen sich nicht von selbst entwickeln, sondern von den Göttern verteilt werden.

Einige dieser als Musen wirkenden Persönlichkeiten, die häufig auch selber künstlerische Anerkennung erlangten, sind in die Geschichte eingegangen – so beispielsweise die Bildhauerin Camille CLAUDEL (1864-1943), deren Arbeits- und Liebesbeziehung zu ihrem Lehrmeister und Vorbild Auguste RODIN (1840-1917) fast 15 Jahre währte. In dieser Zeit ist es zu einem intensiven künstlerischen Austausch von Ideen und Vorüberlegungen gekommen, von denen beide profitieren konnten. Ein Exlibris des in München lebenden Grafikers und Malers Michael HAUSSMANN (*1940) für Marina STAPPEN zeigt ein interessantes Doppelbild der beiden I., wobei die Vornamen und Porträts wie auf einer Spielkarte angeordnet sind und deren Konturen und Linien ineinander übergehen (Abb.1).

In jungen Jahren verliebte sich der französische Komponist Hector BERLIOZ (1803-1869) hoffnungslos in die irische Schauspielerin Harriet SMITHSON (1800-1854), als sie gerade als gefeierte Aktrice in Paris auf der Bühne stand. Unter der unerwiderten Liebe leidend, gab er nicht auf, ihre Zuneigung zu gewinnen. Um mit seiner großen Begabung Aufmerksamkeit zu erzeugen, schuf er eine stattliche Reihe von Kompositionen. Die Premiere der „Symphonie fantastique“, seines wohl bekanntesten Werkes, das durch die Beziehung zu Harriet SMITHSON inspiriert wurde, erfolgte 1830 mit beachtlichem Erfolg und ein Jahr danach heirateten beide. 1987 hat der tschechische Grafiker Pavel HLA-VATY (*1943) den Komponisten als jüngeren Tonkünstler mit seiner Muse wie auch als älteren Mann auf einem Blatt für Dr. Gabor KATONA verewigt (Abb.2). Die beiden Notenzeilen sind in den ersten Takten des Kopfsatzes dieses bedeutenden Orchesterwerks zu finden.

Auch Johann Wolfgang von GOETHE (1749-1832) verhalfen ähnliche Inspirationen zu späten poetischen Höhenflügen. Die Begegnung mit Marianne von WILLEMER (1784 - 1860), der Gattin eines Freundes aus Frankfurt, führten zu den schönsten Liebesgedichten, die der 65-jährige in seinem „West-östlichen Divan“ niedergeschrieben hat. In diesem Alterswerk, das 5 Jahre danach auf dem Buchmarkt erschien, wurde Marianne zum Vorbild für Suleika. Am Schluss des Kap. 9 findet sich auch das Gedicht wieder, das in einem Exlibris des in Estland geborenen Radierers Harry JÜRGENS (*1949) neben den Porträts von GOETHE und WILLEMER wie auch den Figuren dieses Gedichtbands zu finden ist (Abb.3). Das in diesem Werk vorkommende Gedicht „Gingko biloba“ ist Marianne von WILLEMER gewidmet.

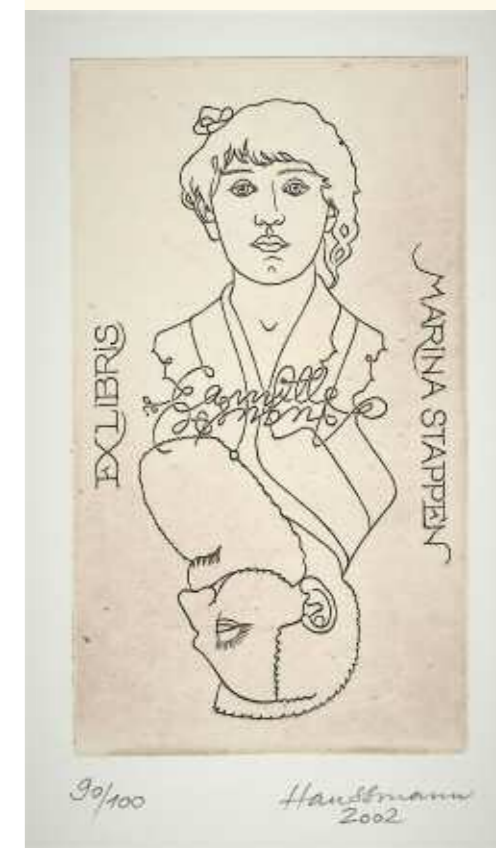


Abb. 1 Michael HAUSSMANN, 2002, für Marina STAPPEN, Radierung, 124 x 71 mm



Abb. 2 Pavel HLA-VATY für Dr. Gabor KATONA, 1987, Radierung, 149 x 100 mm



Abb. 3 Harry JÜRGENS für Lutz GRÖSEL, 2001
Radierung, 146 x 84 mm,



Abb. 4 Karl BAUER für V.R., 78 x 70 mm, Klischee

2. Gibt es einen Unterschied zwischen den Begriffen Muse und Muße?

Die etymologische Herkunft beider Wörter gibt uns das schon an. Während sich die "Muse" aus der griechischen Mythologie ableiten lässt, stammt die "Muße" vom althochdeutschen Wort »muoza« ab und bedeutet so viel wie „freie Zeit“². Damit verbunden, war »muoza« auch eine Gelegenheit für heitere, spielerische Gelassenheit in einem Betätigungsfeld zwischen Konzentration und Entspannung. Heute gönnt man sich „Muße“ aus gesundheitlichen Gründen, etwa im Sinne von Erholung (neudeutsch „Chillen“), mit Hilfe der Meditation im Rahmen der Wellness-Betätigung oder durch Praktizieren eines einfacheren Lebensstils. Das Adjektiv »müßig« dagegen ist im heutigen Sprachgebrauch meist abwertend und wird in der Bedeutung »Das ist überflüssig« verstanden. Müßiggang, der nach dem bekannten Sprichwort „aller Laster Anfang“ sein soll, ist das Aufsuchen der „Muße“, das entspannte und von Pflichten freie Ausleben, nicht die Erholung von besonderen Stresssituationen oder körperlichen Belastungen. Er wird auch in der Regel mit Faulheit in Verbindung gebracht. Friedrich NIETZSCHE (1844-1900) hat mehrfach dazu mit verschiedenen Zitaten Stellung genommen. In einem Text mit dem Titel „Geschäfts-Ernst“ ist folgender Satz zu lesen:

„Die Geschäfte manches Reichen und Vornehmen sind seine Art Ausruhens von allzu langem gewohnheitsmäßigem Müßiggang: er nimmt sie deshalb so ernst und passioniert, wie andere Leute ihre seltenen Muße-Erholungen und -Liebhabereien.“

Auf einem Exlibris des aus Stuttgart stammenden Malers, Grafikers und Schriftstellers Karl BAUER (1868-1942) für V. R. findet sich unter dem Profil des in Gedanken versunkenen Philosophen und Schriftsteller ein weiteres Zitat aus seinem Munde (Abb.4).

3. Mit welchem Hintergrund lassen sich die etymologischen Wurzeln des Musen-Begriffs erklären?

Der griechische Dichter Hesiod (ca. 800 v. Chr.) hat die Zahl der Musen in seiner Theogonie³ auf neun festgelegt: Nach ihm sind sie die Töchter der Mnemosyne, der Göttin der Erinnerung und des Göttervaters Zeus. Deshalb werden sie auch „Mnemoniden“, meist aber olympische Musen genannt⁴. Während ihre Namen bei Hesiod Aspekte der Tanz- und Dichtkunst betonen, sind sie in der späteren Antike auf diverse Musikinstrumente und literarische Gattungen bezogen. Erst später wurde den einzelnen Namen Funktionen und Attribute zugeordnet.

Die zum Gefolge Apollons zählenden Musen sollen sich an der Quelle Hippokrene unterhalb des östlichen Gipfels des Berges Helikon in Böotien aufgehoben haben, weshalb sie auch den Beinamen „Helikoniden“ führen. Ihre Heiligtümer heißen Museion (woraus unser Wort Museum abstammt), auch die Musik (gr. μουσική τέχνη, dt. die Kunst der Musen) verdankt seinen Namen den Göttinnen⁵.

Am Anfang altgriechischer Epen und Hymnen steht oft eine Anrufung einer Muse. So beginnt Homers Odyssee mit den berühmten Versen:

*Nenne mir, Muse, die Taten des vielgewanderten Mannes,
Welcher so weit geirrt, nach der heiligen Troja Zerstörung⁶.*

Nun wollen wir auf diese Musen im Einzelnen eingehen und sie in Verbindung mit einigen Exlibris- Beispielen vorstellen. Leider sind diese nicht immer eindeutig den Schutzgöttinnen zuzuordnen, weshalb die Erklärungen manchmal nur für Vermutungen ausreichen.

Dies trifft schon auf Thalia (Θάλεια) zu. Sie wird auch die Festliche oder die Blühende genannt und ist als Muse für die Komödie und die heitere Poesie zuständig. Meist ist sie mit einer lachenden Theatermaske, manchmal auch mit einem Hirtenstab und einem Efeukranz dargestellt.

Für Elisabeth Freifrau von CRAMER-KLETT, Schlossherrin von Hohenaschau im Chiemgau, hat der Maler und Illustrator Hans VOLKERT (1878-1945) ein Buchzeichen gefertigt, auf dem Apollon als Lehrer und Führer mit drei Musen zu finden ist⁷ (Abb. 5). Ihm wird ein Ehrengebilde überreicht, den man als Efeukranz

deuten und die ihn überreichende Person als Verkörperung der Thalia auffassen könnte, wobei die beiden anderen, mit Lyra und Schriftrolle versehen, vermutlich als die Musen Terpsichore und Klio zu verstehen sind. Hier sind aber durchaus auch andere Deutungen möglich.

Melpomene (Μελπομένη), die Singende, die Patronin aller melancholischen Gefühle, ist die Muse der Tragödie und meist mit einer ernsten Theatermaske, bisweilen auch mit einem Weinlaubkranz, einem Schwert oder einer Keule ausgestattet. Sie unterscheidet sich von Thalia darin, dass sie mehr Erhabenheit in Aussehen und Kleidung ausstrahlt. Heliconius melpomene ist der wissenschaftliche Name einer Schmetterlingsart. Für Thea WINTER hat der 1940 in Odessa geborene David BEKKER eine Farbbradierung geschaffen, auf der Melpomene zusammen mit Terpsichore, die hier auf einer Kithara musiziert, und der mit Stift und Schreibtafel ausgestatteten Muse Kalliope zu sehen ist (Abb. 6). Terpsichore (Τερψιχόρη) ist die fröhlich im Reigen Tanzende und als Muse für Chorlyrik und Tanz zuständig. Sie wird auch als Patronin des antiken Dramas gerühmt, zu der man auch die Logik gezählt hatte. Der geflügelte Markuslöwe hat für die Eignerin eine für uns nicht erkennbare Bedeutung.

Kalliope (Καλλιόπη), die mit der schönen Stimme, wird häufig auch als die ranghöchste Schutzgöttin der Künste genannt. Sie ist die Muse der epischen Dichtung, der Rhetorik, der Philosophie und der Wissenschaft und dazu auch die Mutter des Orpheus. Sie wird häufiger auf älteren Exlibris dargestellt, wie z. B. auch auf einem mit Jugendstil-Dekor ausgestatteten Blatt für G.W. GÄRTNER, das der viel beschäftigte Exlibris-Künstler Franz STASSEN (1869-1949) mit heroisch-pathetischem Inhalt ausgestattet hat (Abb. 7). Das Zentrum des Buchzeichens beherrscht die Darstellung eines römischen Triumphzuges. Der siegreiche Feldherr lässt sich, eine Nike-Statue haltend, vom Volk bejubeln, einige mitgeführte Gefangene werden hart gezüchtigt. Waffen, Siegeszeichen und Lanzen mit aufgespießten Köpfen der Feinde ragen in die Höhe. Über dem Bild steht jenseits der Wolken auf dem Sonnenwagen, ein triumphierender römischer Apoll in einer Gloriole, zu dem Kalliope huldigend aufblickt.

Irritierend ist aber die Auswahl der kennzeichnenden Attribute. Klio (Κλειώ), wird als die Rühmende bezeichnet, mit Papierrolle und Schreibgriffel ist sie die Muse der Geschichtsschreibung⁸. Meist mit Lorbeer gekrönt, ist sie manchmal auch mit einem Musikinstrument in Händen abgebildet. Auf dieser Ansicht sieht man aber Papierrolle und Lorbeerkranz bei Kalliope, deren übliche Attribute bei Klio erscheinen. In einigen Exlibrisbüchern ist eine der bekanntesten Buchmarke zu finden, die Klio darstellt, welche der an der Karlsruher Kunstschule lehrende Franz HEIN (1863-1927) als Farbholzschnitt für den Kunstwissenschaftler Hans Wolfgang SINGER geschaffen hat (Abb. 8). Nur in den Farben Schwarz und Gold gehalten, strahlt diese an die klassischen Antike erinnernde Darstellung eines Frauenkopfes mit altgriechischer Frisur eine würdige Erhabenheit aus. Die Attribute entsprechen hier den alten Beschreibungen.

Euterpe (Ευτέρπη) wird auch die Erfreuende genannt. Sie ist für die Lyrik und des Flötenspiels zuständig und meist mit einer Doppelflöte, dem sog. Aulos, ausgestattet. Für alle Musiker war Euterpe besonders wichtig, da sie die Kunst beherrscht, gleichzeitig auf zwei Rohren zu spielen.

Exlibris mit einer Abbildung der Euterpe existieren überraschend viele, wie z.B. eine 1988 entstandene Lithografie des tschechischen Illustrators Karel BENES (*1932) für den Doktor der Medizin, Vladimir SERVUS, auf der eine liebeliche Muse mit diesem Musikinstrument zu sehen ist (Abb. 9). Meistens war der Aulos aus zwei nicht miteinander verbundenen Röhren aufgebaut, die beim Musizieren V-förmig gehalten wurden. Man fertigte ihn aus Knochen, Schilfrohr oder Holz, später auch aus Metall oder Elfenbein⁹. Interessanterweise finden wir den



Abb. 5 Hans VOLKERT für Elisabeth Freifrau von CRAMER-KLETT, Apollo mit 3 Musen, Radierung, 70 x 70 mm, 1911



Abb. 6 David BEKKER für Thea WINTER, 1999,
Radierung, 125 x 108 mm



Abb. 7 Franz STASSEN für G. W. GÄRTNER, Klischee



Abb. 9 Karel BENES für Vladimir SERVUS, 1988, Litho, 96 x 70 mm

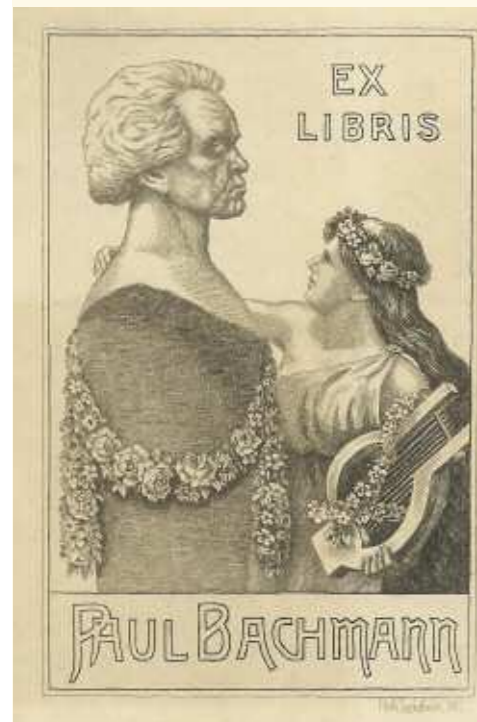


Abb. 11 Robert LANGBEIN für Paul BACHMANN, Radierung, 119x78 mm

Namen Euterpe auch bei einer Palmen-Gattung mit sieben Arten, die in der Karibik und in tropischen Gebieten Südamerikas verbreitet sind.

Attribute christlicher Heiligenfiguren, wie z.B. die Schlüssel des Apostels Petrus sind in der Kunst kennzeichnende Beiwerke, an denen wir uns meistens gut orientieren können. Bei den Musen geht es leider oft etwas durcheinander. Eine Lyra oder eine Kithara findet sich nicht nur bei Melpomene, sie kann auch den Musen Erato und Polyhymnia als Attribut dienen.

Erato (Ἔρατώ), die Liebevolle und Sehnsucht Weckende, ist die Muse der Liebesdichtung. Sie wird auch als Patronin des elegischen Tanzes bezeichnet. Oft wird sie gekrönt und mit Myrten und Rosen geschmückt dargestellt. Eine Schmetterlingsart mit der Bezeichnung *Heliconius erato* wie auch eine Studentenverbindung in Darmstadt tragen ihren Namen. Ein Exlibris des bulgarischen Grafikers Hristo KERIN (*1966) für Aloys VERTONGEN gibt diese Muse in einer edlen, verinnerlichten Haltung wieder (Abb. 10). Wie sie mit ihren Händen liebevoll ihre Lyra umfasst, ist vom Künstler sehr einfühlsam dargestellt. In der Mitte unten ist ein Relief zu sehen, dessen Palmetten-Muster man häufig auf Stirnziegeln finden kann, welche die Dächer griechischer Tempel zierten.

Polyhymnia (Πολύμνια), die Hymnen- oder Liederreiche, ist die Muse des Gesangs, die sich dabei auf einer Lyra begleitet. Oft kommt sie auch ohne dieses Attribut aus. Sie ist auch Patronin der Rhetorik. Ihr Name deutet auf die Harmonie der Stimme und Körperhaltung hin, die bei einem Vortrag die Perfektion erzeugt. Häufig wird sie in nachdenklicher Haltung gezeigt.

So wie Angelika KAUFFMANN (1741-1807) im Jahre 1788 eine Kreidezeichnung geschaffen hat, auf der Thalia und Melpomene vor einer GOETHE-Statuette dem Dichter huldigen, so hat dieses Sujet auch Robert LANGBEIN (1864 – ca. 1932), ein in Dresden beheimateter Maler, Grafiker und Karikaturist, für ein Exlibris verwendet. Für Paul BACHMANN radierte er 1918 ein Beethoven-Exlibris, das eine Muse mit einer Lyra vor einer Büste des Komponisten zeigt. Es könnte sich hier um Polyhymnia handeln, aber auch andere Musen-Beispiele wären denkbar. Vielleicht ist es auch nur eine personifizierte Darstellung einer Musica, die hier huldvoll nach oben blickt (Abb. 11). Den Musennamen führt auch ein Wiener Musikinstitut.

Den Abschluss dieser „Mnemoniden“- Betrachtungen macht nun die Muse Urania. Auch ihr Name taucht im I. Gemeindebezirk in Wien auf. Das neobarocke Gebäude - die Urania - in der Urania-Straße ist heute eine Einrichtung der Wiener Volkshochschulen.

Urania (Οὐρανία), die Himmlische genannt, ist die Muse der Astronomie. So sorgt sie sich um alle göttlichen und himmlischen Objekte, auch um die Hymnen der Götter. Philosophische und astronomische Begebenheiten rund um die Gestirne stehen in ihrer Zuständigkeit¹⁰. Eine Radierung des tschechischen Grafikers Günter HUBER (*1966) für I. JAMRICH aus dem Jahr 2012 zeigt uns eine modern verstandene Urania inmitten eines Rings mit Sonnen-, Planeten- und Tierkreiszeichen, dabei auch ein an ein Symbol, das an ein Atommodell erinnert (Abb. 12).



Abb. 10 Hristo KERIN für Aloys VERTONGEN, Rad., 118 x 91 mm

Es ist nicht mehr überschaubar, wie viele Bildhauer und Maler sich in den vergangenen Jahrhunderten der Musen-Thematik gewidmet haben. In Opern- und Schauspielhäusern, in Galerien und Museen - immer wieder treffen wir auf Apollon und seine Gefährtinnen. Aus einer großen Zahl von Künstlern seien nur sechs berühmte Namen ausgewählt:

- Raffael: Stanza della Segnatura des Vatikan in Rom
- Anton Raffael Mengs: Villa Albani in Rom
- Claude Lorrain: Museum of Fine Arts, Boston
- Heinrich Maria Hess: Staatsgemäldesammlungen München
- Nicolas Poussin: Museo del Prado Madrid
- Johann Georg Bergmüller: Residenzgalerie Salzburg.

Wie erfreulich, dass sich die Erinnerung an die Musen in zahlreichen älteren wie auch moderneren Exlibrisblättern widerspiegelt.

Auf ein bemerkenswertes Buchzeichen des bekannten Exlibris-Künstlers Michel FINGESTEN (1884 -1943) für G.M. van WERWEES sei nun am Ende dieser Ausführungen hingewiesen. Aus einer monströsen Paradeuniform ragt auf langem dünnen Halse ein Soldatenkopf, dessen beachtlicher Schnauzbart zu einer Lyra geformt ist. Auf dieser greift ein Putto in die Saiten, ein anderer sitzt auf einem Schulterstück und begleitet ihn auf einer Querflöte, während eine herbei fliegende Friedenstaube ein Blumenkörbchen im Schnabel trägt (Abb. 13). In seiner linken Hand hält der Soldat ein Schild mit einem lateinischen Zitat, das uns alle zur Nachdenklichkeit aufruft:

INTER ARMA NON SILENT MUSAE

frei übersetzt: „Wenn die Waffen sprechen, schweigen die Künste nicht“.

Vielleicht steckt in diesem jederzeit gültigen, einem Ausspruch Ciceros nachempfundenen Zitat für alle, die sich der Kunst verbunden fühlen, etwas Tröstliches und Beruhigendes. Damit sei auch auf die Unvergänglichkeit der Künste, die wir doch alle so sehr lieben, hingewiesen.

Heinz NEUMAIER

Anmerkungen:

1. Siehe auch Manfred NEUREITER: „Die Kunst des Kupferstichs - Die Linienwelt Michael HAUSMANN“ in DEG-Jahrbuch 2003 S.107-108
2. Muße, (gr. σχολή (scholé), lat. otium, dt. Schule). „Unmuße“ (ascholia od. negotium) als Gegensatz. Das alte Verb „muezen“ bedeutet „sich etwas persönlich zu zumessen“. Unser Verb „müssen“ verbindet wir mit einer unerlässlichen Tätigkeit. Somit hat sich die ursprüngliche Bedeutung von „muezen“ umgekehrt.
3. Die Theogonie ist ein Werk von Hesiod, in dem die Entstehung der Welt und der Götter geschildert wird. Sie zählt neben der Homer'schen Odyssee und der Ilias zu den ältesten Quellen (ca. 700 v. Chr.) der griechischen Mythologie.
4. Neben den olympischen Musen treten auch noch drei bis vier titanische und apollinische Musen auf, die aber weniger bekannt sind.
5. Später wurden sie von Apollon auf den Parnass oberhalb von Delphi, zur kastalischen Quelle übertragen. Wer das Wasser aus dieser Quelle trinkt, dem wird die Gabe der Dichtkunst verliehen.
6. Nachdem die Musen im Mittelalter in Vergessenheit gerieten, knüpften Dichter wie z. B. DANTE und SHAKESPEARE an dieser Tradition wieder an. Die neun Gesänge in GOETHEs Epos „Hermann und Dorothea“ tragen die Namen der neun Musen.
7. Apollon musagète (fr. Apollon, Führer der Musen) ist ein Ballett des russischen Komponisten Igor STRAWINSKY. George BALANCHINE verfasste 1928 die dazugehörige Choreografie auf Grundlage von STRAWINSKYs Libretto. Das Werk ist ein häufig aufgeführtes Beispiel für den von Balanchine begründeten neoklassischen Stil im Ballett.
8. Ihr Name leitet sich vom griechischen Wort für Glorie ab und ist auch durch einen Kleinwagen einer französischen Autofirma bekannt. Siehe auch: Helmut FRANK: Jugenstil-Exlibris Edition Leipzig 1984, S. 69
9. Seit etwa 700 v. Chr. sind Exemplare des griechischen Aulos, wie auch Darstellungen und literarische Zeugnisse erhalten. Bereits bei dem griechischen Lyriker Pindar (gest. nach 446 v. Chr.) wurden Metallteile für den Instrumentenbau erwähnt. Hetären waren sehr häufig auch hochgelobte Interpretinnen.
10. In Berlin findet man eine Urania-Weltzeituhr auf dem Alexander-Platz sowie eine schon 1889 gegründete Urania-Gesellschaft.



Abb. 12 Günter HUBER für I. JAMRICH, Radierung, 2012



Abb. 13 Michel FINGESTEN für G. M. van WERWEES, Klischee, 105 x 70 mm



Abb. 1 Eigenexlibris, Radierung, 71 x 49 mm



Abb. 2 Dr. Max STEFL, Radierung, 73 x 50 mm



Vorwort zur Exlibris-Mappe mit der Nr. 51/100

ALPHONS WOELFLE (1884-1951)

Eine kleine Exlibris-Mappe – vor 70 Jahren entstanden

Im Juni 1947 tagten in München die Ministerpräsidenten der deutschen Länder, wozu der bayerische Ministerpräsident Hans ERHARD (1887-1980) eingeladen hatte. Man tauschte sich hauptsächlich über die Zusammenarbeit der einzelnen Länder aus. Frankreich sah sich als alliierte Besatzungsmacht noch nicht in der Lage, politische Themen zu erörtern. Die Delegierten der sowjetischen Besatzungszone reisten verärgert vorzeitig ab. So kam man letztlich auch zu keinen verwertbaren Ergebnissen.

Die verbliebenen Ministerpräsidenten der westlichen Besatzungszonen berieten dann über Fragen zur Ernährung, zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur Flüchtlingsproblematik. In Abwesenheit der Vertreter aus den ostdeutschen Ländern war das Thema der Einheit Deutschlands vom Tisch. Die Teilung der beiden deutschen Staaten in Ost und West nahm ihren Lauf.

Neben der Lösung politischer Fragen zur Zukunft des Landes, galt es auch die von der NS-Zeit radikal unterbrochene und diffamierte moderne deutsche Kultur erneut zum Leben zu erwecken. Nach dem Krieg herrschten fast überall wie auch in München katastrophale Arbeitsbedingungen für alle Kunstschaffenden. Viele Ateliers, Bühnen- und Konzertsäle waren zerbombt und es fehlte an künstlerischem Material. Trotzdem war das Bedürfnis nach Kultur und geistiger Auseinandersetzung immens, was zeitgenössische Quellen und Tageszeitungen belegen. Sie berichten nicht nur von zahlreichen Ausstellungen, Konzerten und Theateraufführungen, sondern auch vom regen Zuspruch. Schon ein Jahr davor begann die akademische Künstlerausbildung und Kunstproduktion mit der Wiedereröffnung der Münchner Akademie. 1947 waren wieder ca. 5000 Maler und Bildhauer (1939 waren es etwa 7000) in München angemeldet¹.

In diesen Zeiten versuchten auch die Freunde der Exlibrisgrafik wieder einander zu finden. So manche Sammlung war verschwunden oder vernichtet worden. Wichtige Initiativen gingen von der Graf-Pressse aus. Ihr mit zahlreichen Grafikern und Illustratoren in engem Kontakt stehender Besitzer Heinrich GRAF (1898-1982) veröffentlichte eine Reihe von Mappenwerken².

In Zusammenarbeit mit dem Buchillustrator Alphons WOELFLE (1884-1951) entstand mit bescheidenen Mitteln auch eine kleine Halbleinwand-Mappe mit zwölf Radierungen. Alles wurde sehr einfach und unspektakulär hergestellt. Man war froh, wieder Handdrucke für die Exlibris-Freunde erstellen zu können. Unter den Eignern findet sich so mancher bekannte Künstlername – ein Grund

mehr auf den Grafiker, die einzelnen Exlibris-Blätter und auf deren Besitzer, darunter auch bekannte Schriftsteller, einzugehen. Schon 1922, also 25 Jahre zuvor, hatten WOELFLE und GRAF eine mit 10 Radierungen ausgestattete Mappe veröffentlicht.

Zunächst aber zu Alphons WOELFLE, der für diese Mappe auch ein heiteres Eigen-Exlibris geschaffen hat (Abb. 1). Darauf stellt er sich selbst in der Manier des altgriechischen Philosophen Diogenes von Sinope in einer Tonne hausend dar. Auch eine Laterne ist als weiteres typische Attribut in dieser Selbstkarikatur zu sehen, das auf diesen Philosophen der Bedürfnislosigkeit hinweist. Statt eines Stockes ist eine kleine Palmen-Pflanze, wohl als Friedens-Symbol, zu erkennen. Schon vor 1910 arbeitet Alphons WOELFLE als vielbeschäftigter Zeichner für den Münchner Albert-Langen-Verlag und deren Satirezeitschrift „Simplizissimus“ wie auch für die „Jugend“. Albert LANGEN (1869-1909) ermunterte den Künstler Reisen nach Frankreich, Italien, Spanien und Nordafrika zu unternehmen. Zusammen mit seiner Frau Cäcilie wurde er bald nach der Hochzeit 1914 in Paris vom Kriegsbeginn überrascht und in einem Internierungslager festgesetzt. 1916 kam Cäcilie durch Austausch frei und reiste in die Schweiz. Erst 1918 kehrte WOELFLE nach München zurück. Er trat wieder in Kontakt zu den Verlagen Albert Langen, Hyperion und Musarion und kam mit Eugen DIEDERICHS, dem Drei-Masken- und dem Heimeran-Verlag in Verbindung. Nun arbeitete er als Zeichner und Karikaturist, zuletzt als Chefredakteur der *Süddeutschen Sonntagspost* des Verlages Knorr & Hirth. 1944 wurde sein Haus in der Trivastraße total ausgebombt. Ein großer Teil seines künstlerischen Werks und das Archivmaterial, welche schon für einen Umzug nach Oberaudorf bereit standen, wurden vernichtet. 1950 beschrieb er in den Geschichten *Der Antiquar* und *Die elfenbeinerne Kugel* seine Spieleidenschaft und einen Gewinn von 10000 Goldmark, den ihm die Farbe Rouge einmal eingebracht hatte. Das Geld war aber sehr schnell wieder ausgegeben. Er war Zeit seines Lebens ein unmäßiger Raucher. Dem blauen Dunst opferte er alles, auf den Tauschwert hin sogar seinen Mantel. Am 21.01.1951 starb er an Herzversagen.

Auf einem weiteren Exlibris sehen wir einen etwas altmodisch gekleideten Mann vor einem Schaufenster eines Antiquariats (Abb. 2). Mit Spitzbart, Fliege, einem Schlapphut auf dem Kopf und Zeitschriften und Regenschirm unter dem Arm entspricht er dem Stereotyp eines älteren Professors oder eines Literaten. Auch hier scheint viel von der äußeren Erscheinung des Schriftstellers und Oberbibliothekrats Dr. Max STEFL (1888-1973) in diese Darstellung eingegangen zu sein. 1919 war der gebürtige Regensburger an der Erstausgabe einer vollständigen Fassung des Romans *Der Nachsommer* von Adalbert STIFTER beteiligt. Es folgten Ausgaben der Erzählungen STIFTERS in den jeweiligen Urfassungen. Als Mitglied der Adalbert-Stifter-Gesellschaft in Wien arbeitete er an einer umfangreichen Bibliografie des Dichters mit. 1946 gründete Stefl in München den Adalbert-Stifter-Verein, deren erster Vorsitzender er wurde. Seit 1966 war er neben seinen zahlreichen Aufgaben in verschiedensten Institutionen auch Vorstandsmitglied des Bayerischen Schriftstellerverbands (Gruppe 50) in München.

Auch für den Verleger und Autor Ernst HEIMERAN (1902-1955) findet sich in dieser Mappe eine Radierung. Neun Kindergesichter mit individueller Mimik lesen in einem großen Heimeranbuch (Abb. 3). Bekannt wurde er als Autor heiterer anekdotischer Bücher wie etwa *Das stillvergnügte Streichquartett* oder *Lehrer, die wir hatten* und baute ab 1922 in einer Villa in Schwabing den Ernst Heimeran-Verlag auf. Trotz guter Verkaufserfolge seiner Bücher konnte er den Verlag nur durch eine Stellung als Journalist bei den *Münchener Neuesten Nachrichten* finanzieren. Nach der Gleichschaltung der Medien im Dritten Reich war dies nicht mehr möglich. Seit 1923 brachte HEIMERAN die Werke antiker Autoren in handlichen zweisprachigen Ausgaben heraus. Nach 1945 erschienen



Abb. 3 Dr. Ernst HEIMERAN, Radierung, 68 x 47 mm



Abb. 4 Ernst PENZOLDT, Radierung, 70 x 49 mm



Abb. 5 Fritz KNÖLLER, Radierung, 73 x 43 mm



Abb. 6 Georg SCHWARZ, Radierung, 71 x 51 mm

etliche bahnbrechende Editionen wie z. B. ein Werk zu Plinius d.Ä. und viele andere.

HEIMERANs Nachlass befindet sich seit 2002 im Deutschen Literaturarchiv Marbach. In seinem ehemaligem Gymnasium, dem heutigen Oskar-von-Miller-Gymnasium gibt es ein sogenanntes HEIMERAN-Zimmer. Darin ist die Schulbücherei als Lern- und Lesesaal für die Oberstufe beheimatet. Ernst HEIMERAN starb allzu früh mit 53 Jahren.

Sein Schwager war der Schriftsteller Ernst PENZOLDT (1892-1955), mit dem er zeitlebens befreundet war. Auch für diesen vielseitig begabten Künstler hat Alphons WOELFLE ein Exlibris geschaffen, auf dem dieser einem Regal sein Buch *Reise in das Bücherland* entnimmt (Abb. 4). Dieses Büchermärchen schrieb und zeichnete Ernst PENZOLDT als Bilderbuch für seinem dreijährigen Sohn Günther zu Weihnachten 1925. 12 von 18 bunten Tafeln des Originals präsentierte Albert FALLSCHEER als Holzschnitte. Sie erschienen 1942, zum Original analog handkoloriert, mit dem ursprünglichen Text als Gabe zum fünfzigsten Geburtstag Ernst PENZOLDTs. Schon 1922 erschienen im gerade gegründeten HEIMERAN Verlag die ersten Werke. Die Freundschaft mit einigen Münchener Literaten und Literaturkritikern wie Paul ALVERDES, Eugen ROTH oder Hans CAROSSA führten dazu, dass er 1924 als Gründungsmitglied der Künstlervereinigung *Die Argonauten*, einer namhaften Gesellschaft im Münchener Kulturleben, zu großem Ansehen gelangte. 1927 erhielt PENZOLDT die Möglichkeit, in dem berühmten literarischen Salon von Elsa BERNSTEIN vor so illustren Gästen wie Thomas MANN³ zu lesen.

Einige seiner Bücher wurden zu Bestsellern, z. B. *Die Powenzbande*, die auch als Fernseh-Serie bekannt wurde und die Soldatenromanze *Korporal Mombour*, welche unter dem Titel *Es kommt ein Tag* als Spielfilm in die Kinos kam. PENZOLDT betätigte sich auch als Bildhauer, Maler, Zeichner, Scherenschnittkünstler und Karikaturist – teilweise unter dem Pseudonym Fritz FLIEGE.

Die nächsten Eigner-Namen lassen sich Schriftstellern zuordnen, die heute nahezu unbekannt sind. Im Bibliothekszeichen für Fritz KNÖLLER (1898-1969) ist eine riesige Bücherwand dargestellt, auf der ein Jüngling auf einer außergewöhnlich langen Leiter quer durch die Abbildung emporklettert (Abb. 5). Nach Beendigung des Studiums in den Fächern Germanistik, Kunstgeschichte und Geschichte in Heidelberg, Freiburg und München erfolgte 1923 die Promotion. Anschließend wurde Fritz KNÖLLER freier Schriftsteller. Seinen Lebensunterhalt bestritt er zunächst als Hauslehrer und Dramaturg einer Wanderbühne. Er schrieb Erzählungen, Lyrik und Bühnenwerke und bearbeitete zahlreiche Stücke von Carlo GOLDONI und anderen. Seine Komödie *So und so, so geht der Wind* von 1926 wurde unter der Regie von Otto FALCKENBERG in den Münchner Kammerspielen uraufgeführt. Nach 1945 entstanden Novellenzyklen und der autobiografisch gefärbte Roman *Stadt ohne Vergangenheit*.

Als Lyriker und Erzähler bekannt geworden schrieb Georg SCHWARZ (1902-1991) einige Hörspiele und arbeitete als Herausgeber von Klassiker-Ausgaben. Das bukolisch gehaltene Exlibris zeigt einen Hirten, der sich von seiner ruhenden Schafherde abgewandt an einem Baum lehnd sich in ein Buch vertieft (Abb. 6). 1928 gelangte der Schriftsteller zur Zeitschrift *Simplicissimus* und verfasste dort Erzählungen und Gedichte. Wegen seiner Mitarbeit an diesem Blatt galt er gegen Kriegsende trotz Mitgliedschaft bei der Reichsschrifttums-Kammer als unzuverlässig und wurde in eine Straf- und Arbeitskompanie eingezogen. 1946 veröffentlichte Schwarz eine Sammlung von Essays über Persönlichkeiten aus seiner Heimat Schwaben unter dem Titel *Die ewige Spur*.

Peter BENEDIX (1877-1954) ist heute eigentlich nur noch als Entdecker der oberbayerischen Erzählerin Lena CHRIST (1881-1920) bekannt. Alphons WOELFLE schuf für ihn ein Exlibris mit der Darstellung eines jungen Mannes, der zurückgezogen in seiner Mansardenkammer mit einem Buch in einem Lehnstuhl sitzend einen Blick aus dem Fenster wirft (Abb. 7). Wie bei den meisten



Abb. 7 Peter BENEDIX, Radierung, 71 x 51 mm

Für den Buchhändler Hanns SEVERING hat WOELFLE ein Exlibris radiert, bei dem gewisse Ähnlichkeiten zu dem schon besprochenen Blatt für Ernst HEIMERAN auftreten: Gesichter, die ein Druckwerk betrachten. In der Mitte sehen wir den Eigner dieses Buchzeichens mit einer Lupe, zu beiden Seiten betrachten zwei Freunde gemeinsam mit ihm eine offensichtlich interessante Grafik (Abb. 8). Der erstaunte Gesichtsausdruck, eine konzentrierte Anspannung bzw. ein freundliches Lächeln ist in den Charakterköpfen meisterhaft ausgedrückt. Auch bei Dr. Toni ROTH (1909-1996), einem angeheirateten Familienmitglied, sind wir bei einer weiteren Persönlichkeit angekommen, die sich ein Leben lang mit Grafik und Büchern beschäftigt hat.



Abb. 8 Hanns SEVERING, Radierung, 70 x 49 mm

fürhte das bekannte Antiquariat WÖLFLE hinter der Münchner Ludwigs-Maximilian-Universität und somit war er stets bestens über antiquarische Besonderheiten informiert.



Abb. 9 Dr. Toni ROTH, Radierung, 70 x 50 mm

Blättern ist auch hier die dargestellte Person mit Kniebundhose und einer Art Frack bekleidet. Peter BENEDIX wurde 1877 in Kassel als Peter JERUSALEM geboren. 1910 begegnet er Lena Christ, die als Schreibkraft seine Texte zu Papier bringt. Sie erzählt ihm von ihrem Schicksalen und er ermutigt sie, es niederzuschreiben. 1912 heirateten die beiden, 1915 wurde BENEDIX eingezogen. Als er nach Kriegsende zurückkam, trennte sich Lena Christ von ihm. Nach ihrem tragischen Tod 1920 wurde er Verwalter ihres Nachlasses. Peter Benedix veröffentlichte Gedichte, Erzählungen, Romane und einige biografische Arbeiten über Lena CHRIST.

In seinem Bücherzeichen ist ein Jüngling dargestellt, der gerade auf einem Blasinstrument - vielleicht ist es eine Oboe – musiziert (Abb. 9). Der als Sitz dienende Totenschädel auf einer Grafikmappe weist auf Beruf und Sammelleidenschaft hin. Dr. Toni ROTH war Landarzt in Vierkirchen, einer Gemeinde im Landkreis Dachau, und sammelte neben bäuerlicher Handwerkskunst antiquarische Werke aus den Bereichen Medizin, Botanik und Kräuterkunde. Seine Sammlungen waren erlesen und mit zahlreichen Raritäten versehen. So wohnte er auch fernab der Großstadt München und fühlte sich auf dem Lande wohl. Frau Dr. Lotte ROTH-WÖLFLE⁴, seine Frau,



Abb. 10 Alphonse DADOR, Radierung, 71 x 49 mm



Elke MÜLLENHOFF, Deutschland

Foto: Utz BENKEL



Helga BECKER-BICKERICH, Deutschland und Karel URBAN, Tschechien

Foto: Elena KISSELOVA



Shaoying HUA und Yanxiang SHEN, China

Foto: Klaus THOMS



Yasuhiko Aoki, Japan

Foto: Klaus THOMS



Veronika NIKIREEVA, Russland und Oleg NABOKA, Ukraine

Foto: Klaus THOMS



Der Tauschraum
Foto: Klaus THOMS

Impressionen von der Tagung in Paderborn



Elena KISSELOVA, Russland, und Abt em. Stephan SCHRÖER, Deutschland

Foto: Klaus THOMS



Anatoli FURLET, Ukraine

Foto: Klaus THOMS



Erika SELLE und Birgit GÖBEL-STIEGLER, Deutschland

Foto: Klaus THOMS



Am Abschiedsabend

Foto: Klaus THOMS



Abb. 11 Richard MUNDT, Radierung, 72 x 49 mm

Aus der Familie, die ursprünglich aus Freising stammte, gibt es noch eine weitere Person, deren Exlibris in dieser Mappe zu finden ist: Es handelt sich um Alphonse DADOR, einem Ahnherrn der Wölfler-Familie, über dessen Biografie noch nichts in Erfahrung gebracht werden konnte. Es ist eine fast unheimliche Darstellung dieses Mannes, die ein wenig an manche Grafik des Zeichners Alfred KUBIN (1877-1959) erinnert. Die pathetische Geste, mit der er sich im Licht eines dreiarmligen Kerzenleuchters nachdenklich auf ein Schriftwerk stützt, verleiht diesem Blatt einen dramatischen Ausdruck (Abb. 10).

Auch das Buchzeichen für Richard MUNDT, der mit dem Exlibris-Künstler befreundet war, vermittelt keine heitere, dafür mehr von einer melancholischen Stimmung. Ein Spaziergänger im Mantel blickt sinnierend im Licht des Vollmonds auf einen nahezu wolkenfreien Nachthimmel. Auch hier wurden keine Informationen zum Eigner dieses Blattes gefunden (Abb. 11).

Zu guter Letzt wollen wir noch einen Blick auf das Exlibris für den Schauspieler Alfred MENHART (1899-1955) werfen – die beiden Theatermasken⁵ weisen auf den Beruf des Eigners hin (Abb. 12). Sie sind an den miteinander verflochtenen Perückenköpfen aufgehängt. Damit kommt zum Ausdruck, dass es Aufgabe eines Schauspielers ist, in ganz unterschiedliche Rollen und Charaktere hineinzuschlüpfen.

Richard BRAUNGART wies als bedeutender Kenner der Exlibris-Kunst mehrfach auf das Exlibriswerk Alphons WOELFLE hin⁶. Er erkannte, dass seine Welt nie die Gegenwart, sondern eine Zeit war, in der die Männer gestickte Fräcke und die Frauen Reifröcke und gepuderte Perücken trugen. Alles was ihm seine reiche künstlerische Fantasie eingab, verwandelte sich in Gestalten, Innenräume und Landschaften jener Zeit. Dabei erwähnte BRAUNGART ausdrücklich auch die beiden bei Heinrich GRAF erschienenen Exlibris-Mappen, die nach seinen Worten „schon durch ihr anmutiges Äußeres auf den kapriziösen Inhalt vorbereiten“.

Heinz NEUMAIER

Anmerkungen:

1. Annette DOMS: Neue Wege – Über die Situation und Rezeption moderner Malerei in München in der Nachkriegszeit (Dissertation 2004) ab S. 14
2. Schon 1946 schuf der in St. Petersburg geborene Maler Eduard WINKLER (1884-1978) 11 Lithografien für die Mappe „Der braune Tod“, die 1946 in der Schwabinger Druckerwerkstatt Heinrich GRAFs entstanden sind, welche sich in der Kaiserstraße 54 befand. 1947 folgte Willi GEIGER (1878-1971) mit der Mappe *Eine Abrechnung*.
3. Thomas MANN schrieb retrospektiv Folgendes über seine erste Begegnung mit PENZOLDT: „[...]mit taktvoll gedämpfter Stimme las er seine Novelle *Der arme Chatterton* vor, und gleich spürte ich den Reiz und Rang seines Talentes, etwas unverkennbar Musisches, einen Geist zart schwebender Leichtigkeit und des romantischen Spottes über die plumpe und hässliche Mühsal eines von den Grazien ungesegneten Lebens, eingeschlossen das Erbarmen mit den Beleidigten, Verstoßenen und Darbenden einer verhärteten Gesellschaft ...“.
4. Im Unterschied zu ihrem Onkel Alphons WOELFLE schrieb Frau Dr. Lotte ROTH-WÖLFLE (1912-2011) den Nachnamen wie auch ihr Vater mit einem Umlaut.
5. Seit der griechischen Antike werden Tragödie und Komödie durch eine weinende bzw. eine lachende Maske als Symbol gekennzeichnet. Diese Masken finden sich auch als Attribute der beiden zugehörigen Musen. Melopomene, auch als *die Singende* beschrieben, wird häufig mit einer ernsten Maske dargestellt, Thalia, auch *Die Festliche* oder *Die Blühende* genannt, ist durch eine fröhliche Maske charakterisiert. Alphons WOELFLE hat hier Masken mit einer traurigen bzw. mit einer zutiefst erschrockenen Mimik entworfen, die vermutlich für manche Rollen des Schauspielers Alfred MENHART von Bedeutung waren.
6. Lotte ROTH: Alphons WOELFLE 1884-1951 Illustrator und Buchkünstler Leben und Werk Verlag Robert Wölfler München 1998 S. 27

Exlibris für Ärzte: ein kurzer Gang durch die Sammlung von Tillfried CERNAJSEK

Unsere Tagung findet heuer hier in den Räumen der Gesellschaft der Ärzte in Wien statt. Über Exlibris der Ärzte hier zu sprechen, hieße Eulen nach Athen zu tragen! Die Bibliothek der Gesellschaft der Ärzte in Wien hat eine eigene Exlibris-Sammlung. Ein Auszug daraus ist auf der Homepage zu sehen. (<https://ex->

Abb. 12 Alfred MENHARDT, Radierung, 73 x 50 mm



librisjosephinum.wordpress.com/exlibris-galerie/exlibris-von-der-gesellschaft-der-arzte/).

Ich habe mich daher bemüht, nur jene Blätter aus meiner Sammlung herauszusuchen, die auf der Homepage der Gesellschaft der Ärzte nicht gezeigt werden. Ärzte, Medizin, Naturwissenschaften und die Erdwissenschaften im engeren Sinn durchliefen bis ins 19. Jahrhundert eine gemeinsame Entwicklung. So wurden Biologie und Mineralogie vor 1848 in Österreich fast nur im Rahmen der medizinischen Fakultäten unterrichtet. Reine erdwissenschaftliche Studien, insbesondere die der Mineralogie, wurden ausschließlich an Museen geboten. Die ersten Geologen, die in Österreich tätig wurden, hatten eine medizinische Ausbildung. Ami BOUÉ, Wilhelm HAIDINGER seien als Vertreter genannt. Sie hatten leider kein Exlibris für ihre Bibliothek. Es kam aber auch vor, dass Geologen ein vollständiges Medizinstudium absolvierten und erst später Geologie studierten. Ein Beispiel dafür ist der österreichische Flüchtling Dr. jur. und Dr. med. Karl Eduard HAMMERSCHMIDT (Abdullah Bey) (1800-1874), welcher die Geologie im Osmanischen Reich bzw. in der Türkei begründete.¹ Diese Liste würde sich unendlich weiter führen lassen. Unbedingt muss auf die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte hingewiesen werden, eine interdisziplinäre Vereinigung, die noch heute tätig ist. Ein Denkmal am Joanneum erinnert an deren Tagung in Graz im Jahr 1843. In Österreich gab es weitere Tagungen in Wien 1832 und 1856 und in Innsbruck 1869.² Unter anderem gehörten Mineralien, die die Ärzte verordneten und die zur damaligen Zeit noch in den Apotheken verkauft wurden, zu den Themen solcher Zusammenkünfte.³ Ebenso sei zu erwähnen, dass Mediziner und Naturwissenschaftler gerne gemeinsame Zeitschriften herausgaben. Die Verbindungen der Erdwissenschaften zur Medizin bzw. zu Ärzten ließe sich noch viele Seiten weiter führen, doch kehren wir zum Exlibris zurück.

Ärzte aller Art – auch Tierärzte – sind eine sehr große Berufsgruppe, unter welchen sich viele Sammler unterschiedlichster Dinge, unter anderem auch von Exlibris befinden. Manche von ihnen haben sich der Kunst zugewandt und entwerfen und drucken selbst Exlibris.

Über die Exlibris von Ärzten sind bereits zahlreiche Publikationen erschienen. Zu den wichtigsten Autoren zählen Kuno WAEHMER, Gerhard KREYENBERG, Norbert NECHWATAL und Albrecht SCHOLZ. Gerhard KREYENBERG hat erst 1970 – bis dahin war er schon ein anerkannter Exlibris-Sammler – mit dem Sammeln von Ärzte-Exlibris begonnen und innerhalb kürzester Zeit über 2000 Blätter, d.h. Ärzte-Exlibris zusammengetragen.

Zudem besaßen viele Ärzte umfangreiche private Bibliotheken und haben sich „Bucheignerzeichen“ für ihre Sammlungen anfertigen lassen. Wie es hier gezeigt wird, wurden von den Ärzten schon ab dem 16. Jahrhundert Exlibris verwendet. Nach Kuno WAEHMER⁴ ist dieses Jahrhundert durch Berufssymbole, Astrologie, Urinschau, redende Wappen, Schutzpatrone der Ärzteschaft, Kleidertracht, Bildnisblätter als Bücherzeichen, Warnungen für Bücherdiebe (kommen auch in späteren Jahrhunderten vor) gekennzeichnet. Badeärzte, Honorare, Haar- und Bartracht, Ahnenkultus, Ärzte, Chirurgen und Barbieri (!), das Studium, der Dokortitel, Medicus und Physicus, Nebenbeschäftigungen, Universitätslehrer, Praxis und Standesverhältnisse sind Anlassmotive für Buchzeichen.

Für das 17. Jahrhundert fasst WAEHMER⁵ zusammen: Es ist ein Rückgang der grafischen Künste zu verzeichnen (eine Folge des 30-jährigen Krieges?), Titulaturen, Wappenverse, Sinnbilder statt Wappen, ein Standesbewusstsein kommt zum Ausdruck, Veränderungen der Ärzetrachten, der Stab des Merkurs wird eingeführt. Im 18. Jahrhundert⁶ treten Gleichnisse und Sinnbilder auf, Wappenmonogramme sowie Berufssymbole, der Äskulapstab und die Schale Hygieia, Alchimisten, Hippokrates, Bibliotheksansichten (typisch in der Barockzeit), be-



Abb. 1: Links: Exlibris für Dietrich BLOCK von Lucas CRANACH d.Ä. (1472-1553), Holzschnitt.



Abb. 2: Exlibris Dr. Salomon SCHINZ von Daniel N. CHODOWIECKI 1793, Kupferstich.

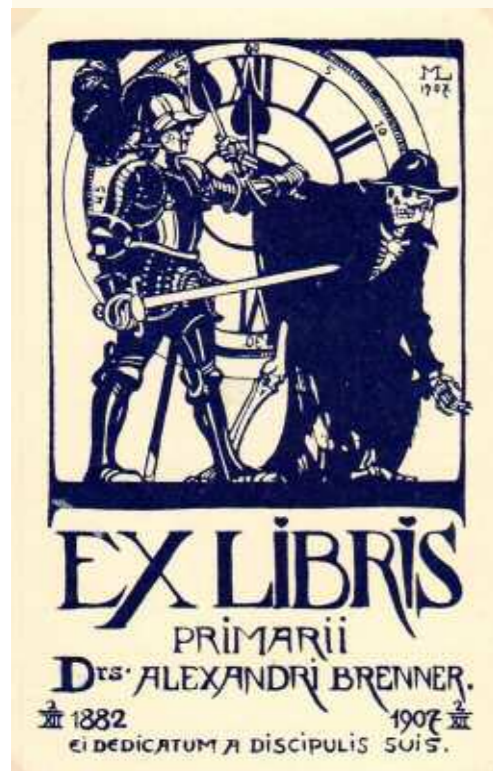


Abb. 3: Exlibris von Maximilian LIEBENWEIN (1869–1926) für Dr. Alexander BRENNER, Lithographie



Abb. 1: Exlibris für Dr. jur. Albert FEISENBERGER (1873–1935), 116 x 95 mm

kränzte Namenstafeln, die Vielseitigkeit des Medizinstudiums kommt zum Ausdruck, Professoren, freie Ärzte und Militärärzte profilieren sich in ihren Blättern. Der Gebrauch des Exlibris geht im 19. Jahrhundert stark zurück⁷, die Exlibris-sitte verfällt, Einfachheit und Anspruchslosigkeit kommen zum Ausdruck. Typographische Zettel verdrängen künstlerisch gestaltete Blätter.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstand jedoch eine neue Bewegung, welche der Gattung Exlibris wieder Leben einhauchte. Neue Druckverfahren (Lithographie) wurden eingeführt, über die sich die Künstler begeistert äußerten. Das Universalexlibris kommt in Gebrauch.⁸ In Europa entstehen Exlibrisgesellschaften. Große Berufsgruppen wie Ärzte und Juristen traten als Sammler und Auftraggeber von Exlibris auf. Anfänglich herrschte Historismus, später Jugendstil vor.

Das änderte sich nach dem Ersten Weltkrieg grundlegend. Das Exlibris wurde zum Selbstzweck und beliebten Tauschmaterial unter Sammlern und Künstlern. Es änderten sich auch die Exlibris-Motive radikal: Blätter mit dem Totenkopf, der vom Arzt zerstört werden soll, der Kampf des Arztes gegen den Tod (Grippe), der Sensenmann als Gegner des Arztes, der Arzt am Krankenbett, das Studierzimmer oder Labor des Arztes, die Nachtglocke, Fachärzte (Zahnärzte, Hautärzte, Kardiologen, Frauenärzte, Geburtshelfer). Später treten Hinweise auf persönliche Neigungen hinzu, d.h. das Exlibris-Motiv vereinigte Berufsbild und Hobbies. Viele „Ärztensammler“ lassen sich auch Blätter machen, aus welchen kein Berufsbezug mehr zu erkennen ist. So entsteht eine besondere Beziehung zwischen Auftraggeber und Künstlern. Im 20. Jahrhundert treten weibliche und männliche Akte die Vorherrschaft an. Auch erotische Blätter erfreuten sich in Sammlerkreisen großer Beliebtheit.

Tillfried CERNAJSEK

Anmerkungen:

- 1 GÜNERGUN, Feza & SENGÖR, Celal: Ein österreichischer Flüchtling begründet die Geologie in der Türkei: Dr. jur. Dr. med. Karl Eduard HAMMERSCHMIDT / Abdullah (1800?-1874). – 10. Tagung der Österreichischen Arbeitsgruppe „Geschichte der Erdwissenschaften“. - Berichte der Geol. Bundesanst., 89, S.13-17, 2 Abb., Wien 2011.
- 2 QUERNER, Hans: Die Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte 1869 in Innsbruck. – Ber. Naturw. Medizin. Verein Innsbruck, 58, S.13-34, Innsbruck 1970.
- 3 HÖLDER, Helmut & Wolf Freiherr von ENGELHARDT: Mineralogie und Geologie an der Universität Tübingen von den Anfängen bis zur Gegenwart. – Contubernium, 20, 292 S., Tübingen: Mohr 1977.
- 4 WAEHMER, Kuno: Buecherzeichen deutscher Ärzte. Bilder aus vier Jahrhunderten. – Leipzig u. Wolgast: Der Kentauro-Verl., 1919. – 129 S.; 78 Abb.
- 5 WAEHMER 1919, ibidem,
- 6 WAEHMER 1919, ibidem,
- 7 WAEHMER 1919, ibidem,
- 8 Namenlose Blätter, in welchen der Bucheigner seinen Namen einsetzen kann.

CERNAJSEK, Tillfried: Exlibris für Ärzte. ein kurzer Gang durch die Sammlung von Tillfried CERNAJSEK, Perchtoldsdorf. - In: 14. Wissenschaftshistorisches Symposium „Geologie und Medizin“, 4. Dezember 2015, Billrothhaus der Gesellschaft der Ärzte in Wien. - Berichte der Geologischen Bundesanstalt; 113, S. 14 - 17, 3 Abb., Wien 2015.

Für die freundliche Erlaubnis zum Nachdruck des Artikels danken wir dem Verfasser.

AUS DER FORSCHUNG: Von der Nützlichkeit der Exlibris: Geraubte Bücher können heimkehren

Das Bewusstsein, abertausende Bücher in ihren Beständen zu beherbergen, die ehemals durch die Nationalsozialisten konfisziert und auf vielfach verschlungenen Wegen in öffentliche Bücherhallen gelangt waren, hat sich bei vielen Bibliotheken inzwischen festgesetzt. Gefördert durch die Stiftung Kulturgutverluste in

Magdeburg wird an öffentlichen Bibliotheken in ganz Deutschland geforscht, um diese geraubten Bücher zu identifizieren, ihre ehemaligen Besitzer und deren Schicksal zu recherchieren und möglichst Erben oder Rechtsnachfolger aufzuspüren. Vorrangiges Ziel dieser einzigartigen Sisyphusarbeit ist neben der Dokumentation der Bücher deren Rückgabe an die Familie bzw. Nachfolgeinstitution.

Während es bei einem großen Teil dieser Bücher nicht mehr möglich ist, die Namen der Vorbesitzer herauszufinden, stehen die Chancen bei anderen sehr gut. Die ehemals vor allem in bürgerlichen Kreisen weit verbreitete Gewohnheit, seine Bücher durch den eigenen Namenszug zu markieren, erleichtert es heute den Provenienzforschern, frühere Besitzer zu identifizieren und deren Biographien offenzulegen. Doch wengleich der Namenseintrag in einem Buch eine gute Voraussetzung für die weitere Personenforschung ist, kann sie aber auch sogleich an diesem Punkt enden – viele Namen können nicht ausschließlich einer einzigen Person zugeordnet werden. Weitere Angaben wie eine Ortsbezeichnung, eine Widmung mit Jahresangaben o. ä. sind in solchen Fällen hilfreich.

Als eine besondere Quelle für die Provenienzforschung haben sich Exlibris herausgestellt. An der Universitätsbibliothek Rostock sind im Rahmen des hier zwischen 2014 und 2017 angesiedelten NS-Raubgut-Projektes einige interessante Fälle bearbeitet worden, die aufgrund eines Exlibris zu einem Abschluss gekommen sind.

Ein solcher Fall eröffnete sich mit einem Exlibris, eingeklebt in das „Enzyklopädische Handbuch des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge“ von 1911. Da keinerlei Erwerbungsunterlagen zu diesem Buch existierten, lagen die einzigen Informationen zum Vorbesitzer in dem Exlibris des Dr. jur. Albert FEISENBERGER. Wie sich bei der Recherche zu seiner Person herausstellte, handelte es sich um einen Anwalt, geboren 1873 in Frankfurt am Main als Sohn eines jüdischen Kaufmanns. Feisenberger arbeitete Anfang der 1930er-Jahre in Leipzig als Reichsanwalt, wurde aber auf Grundlage des von den Nationalsozialisten verabschiedeten Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (7. April 1933) seines Amtes enthoben. Er starb am 20. Juli 1935. Seinen beiden Kindern gelang die Emigration 1933 nach England bzw. 1938/39 nach Schweden. Wenngleich schon die Kontaktaufnahme zu einem Enkelsohn Feisenbergers in England aufgrund des eingeklebten Exlibris als Glücksfall zu betrachten ist, so stellte sich die hieraus erwachsene Korrespondenz als noch interessanter heraus. Auf dem Exlibris ist ein Studierzimmer mit geöffneten Fenstern und Blick auf die Silhouette einer Stadt erkennbar. Der Feisenberger-Enkel vermutete die Arbeitsstätte Leipzig hinter dieser Skyline, die jedoch bei näherer Betrachtung ausgeschlossen werden musste. Tatsächlich wies der charakteristische Turm einer abgebildeten Kirche auf die Spitze von St. Bartholomäus in FEISENBERGERS Geburtsstadt Frankfurt am Main hin. Und auch das an der Wand des Studierzimmers angedeutete Gemälde konnte identifiziert werden: Es handelt sich – wie sich herausstellte – nicht um eine Malerei, sondern um die Fotografie des kleinen Unternehmens der Feisenbergers in Frankfurt. Das Original befindet sich noch heute, über 80 Jahre später, in Familienbesitz – nämlich bei dem „aufgespürten“ Enkelsohn, dem im Dezember 2016 das Buch seines Großvaters zurückgegeben werden konnte.

Drei andere Bücher sind dank enthaltenem Exlibris dem einstigen Besitz eines Anton EBERS zugeschrieben worden. Doch da der Name nicht der Kategorie „einzigartig“ zugeordnet werden kann, schien zunächst die Suche nach dem Vorbesitzer aussichtslos. Eine genauere Betrachtung des Exlibris ließ indessen Hoffnung aufkommen: Es durfte angenommen werden, dass der abgebildete Rundkolben über einer Flamme sowie die aufsteigenden Rauchwolken auf eine Tätigkeit Ebers' im Bereich der Chemie hinweisen. Die ebenfalls sichtbare Jah-



Abb. 2: Fotografie der Vorlage für ein Detail des Exlibris für Albert FEISENBERGER Foto: privat



Abb. 3: Exlibris für Anton EBERS (geb. 1875 in Berlin), 104 x 79 mm

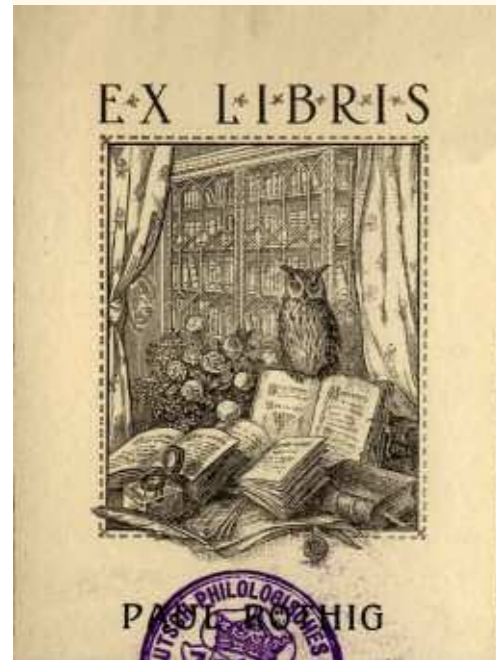


Abb. 4: Exlibris des Dr. Paul RÖTHIG (1874-1940), 87 x 59 mm

reszahl 1903, die auf die Entstehungszeit des Exlibris hindeutet, grenzte die Suche weiter ein. So war es nur ein kleiner Schritt, Anton EBERS als Absolventen der Fachrichtung Chemie an der Universität Greifswald ausfindig zu machen. Im Jahre 1901 promovierte er mit einer Arbeit über Disulfone. Leider verliert sich seine Spur hier wieder, so dass nicht abschließend geklärt ist, ob es sich bei ihm um einen Verfolgten des NS-Systems handelt. Sowohl Wolfgang HÖNLE, Mitglied der DEG und mit mir in hilfreicher Korrespondenz in diesem Fall stehend, als auch die Autorin wären für biographische Hinweise, die über seine Promotion 1901 hinausreichen, überaus dankbar.

Der ehemalige Besitzer von sieben Büchern, allesamt Dramen, Novellen und Romane von Albert Emil BRACHVOGEL, war Dank seines Exlibris – eines Universalexlibris eines bisher noch unbekanntes Künstlers mit der Hinzufügung des Namens – leicht zu identifizieren. Es handelt sich um Professor Dr. Paul RÖTHIG, gebürtig 1874 als Kind jüdischer Eltern in Berlin. Der Mediziner erlangte 1918 eine Titularprofessur und wurde 1930 Honorarprofessor an der Universität. Seine Lehrbefugnis wurde ihm, wie bereits Feisenberger, aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entzogen. Als er 1938 auch sein Arbeitszimmer verlor, erlitt er einen Nervenzusammenbruch und starb 1940 in einer Nervenheilanstalt.

Zwar konnte in diesem Fall ein recht umfangreicher Lebenslauf konstruiert werden, doch ist trotz Anfragen in diversen Archiven und jüdischen Einrichtungen nicht in Erfahrung zu bringen, ob RÖTHIG Kinder hatte. Darauf könnte der Stempel „Julius Roethig“, der sich neben dem Exlibris in den Büchern befindet, hinweisen. Doch zu dieser Person ist, trotz intensiver Suche, bisher nichts bekannt, so dass die Bücher bis auf weiteres bei der Universitätsbibliothek Rostock verbleiben. Auch in diesem Fall sind Hinweise zu Nachfahren von Paul Röthig, aber auch zum Künstler des Exlibris überaus willkommen.

Nach der Präsentation dreier Herren sollen nun noch zwei Exlibris-Inhaberinnen vorgestellt werden. In einem kleinen Buch von 1878, dem Titel „Das Skelet im Hause“ nach wohl ein Schauerroman, befand sich das charakteristische Exlibris von Hedwig HESSE: einer aufrecht stehenden Messer und Gabel sitzenden Eule. Auch im Fall dieser 1880 in Berlin geborenen Dame handelte es sich um eine Jüdin, die nach Riga deportiert und dort im August 1942 ermordet wurde. Eine langwierige Suche nach ihren Erben erübrigte sich: Da die in der NS-Raubgut-Forschung tätigen Bibliotheken ihre Forschungsergebnisse veröffentlichten und untereinander gut vernetzt sind, auch regelmäßig Tagungen und Workshops stattfinden, war sehr schnell herauszufinden, dass die Zentral- und Landesbibliothek Berlin bereits mehrfach Bücher von Hedwig HESSE restituiert hat. Auf Bitte der Autorin leitete der dortige Projektmitarbeiter ein Kontaktgesuch an eine Urenkeltochter weiter, die sich innerhalb einer Stunde (!) zurückmeldete. Von ihr war zu erfahren, dass Hedwig eine passionierte Autofahrerin und leidenschaftliche Leserin – im Übrigen von Krimis und Schauerromanen – war. Insbesondere derartige persönliche Erinnerungen, die innerhalb der Familie weitergegeben wurden, sind es, die dem Vorbesitzer eines Buches neben dem bloßen Namen und vielleicht den Lebensdaten ein „Gesicht“ geben. Eine Restitution des Hedwig Hesse-Buches an die Urenkeltochter wird derzeit vorbereitet und voraussichtlich im Juni 2017 mit der Übergabe ihren Abschluss finden.

Annie PEVSNER (auch: PEUSNER), Mutter des berühmten Kunsthistorikers Nikolaus PEVSNER, war aufgrund ihrer jüdischen Abstammung ebenfalls Repressalien durch die Nationalsozialisten ausgesetzt. Im Jahre 1876 in Moskau geboren, lebte sie später bis zu ihrem Tod in Leipzig, wo ihr Mann als Kaufmann für Pelzwaren tätig war. Im Februar 1942, kurz nach Beginn der Deportationen in Leipzig, nahm sich Annie PEVSNER das Leben. Ihre vielbändige Propyläen-



Abb. 5: Exlibris für Hedwig HESSE (1880-1942), 120 x 70 mm, angefertigt von BEHRMANN, Mai 1918

Ausgabe von GOETHEs gesammelten Werken enthielt ihr Exlibris, angefertigt von Richard PREUSSE, so dass auch in diesem Fall eine genaue Zuordnung der Bücher zum Vorbesitzer erfolgen konnte und der Weg zu einer möglichen Restitution offen ist.

Wie die Bücher, die nachweislich als NS-Raubgut zu klassifizieren sind, im Einzelnen nach Rostock gelangten, ist meist nicht mehr nachvollziehbar, da keine Erwerbungsunterlagen existieren. In einigen Fällen, die hier nicht näher beschrieben werden können, waren konfiszierte Bücher von anderen Bibliotheken überwiesen worden, in denen die Gestapo beschlagnahmte Privatbibliotheken zuvor zentral sammeln ließ. In anderen Fällen handelte es sich um Bücher aus beschlagnahmtem Umzugsgut, das emigrierte Juden in ihre neue Heimat nachkommen lassen wollten.

Dank der Namensvermerke ihrer früheren Besitzer – mitunter in Form von Exlibris – ist es heute noch möglich, von den Nationalsozialisten beschlagnahmte Bücher zu identifizieren und diese wieder dahin zurück zu geben, wo sie hingehören: an die Familien oder die Nachfolgeeinrichtungen dieser Verfolgten des Nazi-Regimes.

Frau Anne BÜSING, freie Exlibris-Forscherin, und Frau Heide HAARLÄNDER, Mitarbeiterin in der Universitätsbibliothek Rostock, sei für ihre Unterstützung und viele hilfreiche Hinweise ganz herzlich gedankt.
Antje STRAHL Universität Rostock

KÜNSTLERSTECKBRIEF: BOGDAN PILIPUSHKO



Bogdan PILIPUSHKO

Nicht erst seit der Tagung in Weiden im Mai 2016 – die zweite Tagung, die er besucht hat – ist der Name des jungen ukrainischen Künstlers bekannt. Er hat bei dem dortigen Wettbewerb der DEG mit seinem Exlibris „Narrenschiff“ für Marietta HAGEDORN, den 3. Preis gewonnen.

Geboren: 23.10.1990

Besuch der Oleksandivska grammar school (1998 – 2008) in Sumy/Ukraine, parallel dazu die Sumy school of art named after Lysenko (2006-2008).

Ukrainian Academy of Printing, Book graphic arts department, magister degree (2008-2013)

The Modern Art Research Institute of the National Academy of Arts of Ukraine, postgraduate student (2014-2017)

Seine „Abschlussarbeit“ hatte zum Thema:

Phenomenon of inner emigration of artists in the conditions of totalitarian reality.

Bogdan lebt und arbeitet seit 7 Jahren in Lviv/Ukraine.

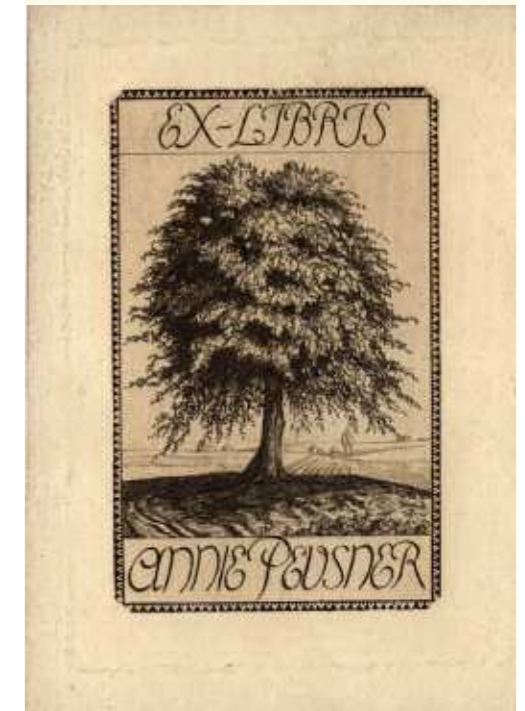


Abb. 6: Exlibris für Annie PEVSNER (auch: PEUSNER) (1876-1942), 88 x 56 mm, angefertigt von Richard PREUSSE



Bogdan PILIPUSHKO, Exlibris für Anke POLENZ: Tower of Babel



Bogdan PILIPUSHKO, Exlibris anlässlich des Wettbewerbs in Bodio Lomnago, 2015



Bogdan PILIPUSHKO, Ukraine, 2016

Wissenswertes über ihn kann man unter www.behance.net/bogdanpilipusko erfahren unter anderem dort auch seine Serie für Marvin BOLOTSKY zum Thema „LUST – sieben Todsünden“ (2016) betrachten.

Für die Erarbeitung von Exlibris bevorzugt er die Radierung, arbeitet aber auch lithografisch.

Hier drei Beispiele seiner Arbeiten.

Auszüge aus seiner Opusliste:

Don Quichote	Exlibris für TONGQING ZHANG (2016)
Sieben Todsünden	Exlibris für Klaus THOMS (2016)
Primavera	Exlibris für J-P. HAAS

Bei Aufträgen erstellt Bogdan PILIPUSHKO mehrere Entwürfe und gibt umfangreiche Erklärungen zu seinen Gedanken bei der Erstellung an den Auftraggeber.
Anke POLENZ



LITERATUR

Zeitschriften

BOEKMERK Nr. 55/2017 (Belgien): u.a. Berühmte Künstler aus Südamerika und Australien; Melancholie im gegenwärtigen Exlibris; Verkauf von Exlibris bei ebay (Liste der erzielten Preise); Interview mit und Exlibris von Frans van der VEEN; Exlibriskünstler Sahak CHIBUKHCHYAN (Armenien) und Fangjun Zhao (China); Eine Gedichtsammlung von Cyriel GLADINES (De levenden De doden) mit Beziehung zum Exlibris.

SHANGHAI FUXI ANZHAI EXLIBRIS SOCIETY Nr. 1/2017: u.a. Abb. Von chinesischen Künstlern; Leo BEDNARIK und K. HAMANISHI.

NORDISK EXLIBRIS TIDSKRIFT Nr. 1/2017 (Dänemark): u.a. Exlibris zum Thema Don Quijote; Exlibrisammlung Rosemarie & Gerald ASCHENBACH; Exlibris aus der Sammlung Heidi & Horst SPARKE.

NORDISK EXLIBRIS TIDSKRIFT Nr. 2/2017 (Dänemark): u.a. Die Künstlerin Ebba HOLM (1889–1967); Exlibrisammlung Norbert HILLERBRANDT; Exlibrisausstellungen: Vladimir ZUEV, Antonino PECORARO, Vincenzo PIAZZA, Ertan AKTAŞ.

GRAPHISCHE KUNST. Internationale Zeitschrift für Buchkunst und Graphik Nr. 1/2017 (Deutschland): u.a. Der Radierer Christoph HESSEL; Michael AUGUSTINSKI. Graphiker – Maler – Drucker; Zu den Arbeiten von David FOX; Exlibris 1965 – 2017. Sammlung K. Rödel; 150 Jahre Graphische Sammlung ETH Zürich.

inPRESSIONI COLLOQUIA GRAPHICA ET EXLIBRISTICA Nr. 14/2016 (Italien): u.a. Emil ORLIK; Ein kleines bibliographische Exlibris-Puzzle; Valerio MEZZETTI; Hayk GRIGORYAN.

Dies. Nr. 15/2017 (Italien): u.a. Für einen Exlibris-katalog von Duilio CAMELLOTTI (Rom, 1876 – 1960); Otto UBBELOHDE – 150 Jahre (von Siegfried BRESLER); Die mehrfarbigen Holzschnitte von M. LEBORONI; Katsue INOUE;

ein Meisterwerk italienischer Exlibrisliteratur des 20. Jahrhunderts; Die Fahrt des Odysseus.

The Nippon Exlibris Association Nr. 166/2017: u.a. Homage to Mr. R.EI (1933-2016); Exlibriskünstler Osamu SAITO; In Memory of Fumio TSUCHIYA; Overseas Exlibris Artist Jochen KUBLIK (D); FISAE Congress in Vologda.

GRAFIEK WERELD Nr. 1/2017 (Niederlande): u.a. Floortje SEBENS; „In Arcadia ego“; Zdeněk MÉZL (1934-2006); Exlibris von Eric CLAUS.

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr.: 1/2017: u.a. Dr. Ottmar PREMSTALLER zum 90. Geburtstag; Prof. Erich FITZBAUER ist 90!; Karl F. STOCK ist 80 Jahre alt geworden; Ing. Heinrich R. SCHEFFER ist 75! Mag. Eva-Maria WIMMER ist ÖEG-Ehrenmitglied!; Ein Jubiläumsjahr für die Freimaurerei; Alfons Maria MUCHA 1860–1939; Emil RANZENHOFER 1864–1930; Exlibris von und für Leopold FEICHTINGER im Bartlhaus; Das neue ÖEG-Jahrbuch der Vielfalt.

SELC EXPRESS. Schweizerischer Exlibris Club. Nr. 105/2017: u.a. Einladung zur Jahrestagung des SELC am 26.8. nach Winterthur; Wir gratulieren Hanns STUDDER zum 97. Geburtstag; Am 12.3.1916 starb Marie von EBNER-ESCHENBACH; Wissen im Zentrum – 100 Jahre Zentralbibliothek Zürich; Johann Heinrich LIPS (1758 -1817). Ein Zürcher Kupferstecher. Die missionarische Schmetterhand [Karl MAY]. Freimaurerische Symbole in den Exlibris.

Bücher

Enrico VANNUCCINI. Exlibris 1937-1990. Bearbeitet von G. MASCHERONI, P. PEDUZZI, A. SAMPIETRO und G.C. TORRE. – Attilio Sampietro Editore, Melegnano 2015. 200 S., sehr viele Abb., Biografie und Bibliografie.

La Piccola Grafica. Introduzione all'Exlibris e al P.F. (Ein Katalog zur Ausstellung in) Teglio 18.12.2016 – 31.1.2017. 48 S. mit vielen Abb.

Georg MEUSSGEIER, Alexander SÜSS, Tobias ZWINGMANN: Michel FINGESTEN. Werkverzeichnis Exlibris und Gebrauchsgrafik Neustadt b. Coburg 2017. 346 Seiten, über 900 Abbildungen, EUR 49,00. Inhalt: Tobias ZWINGMANN, Alexander SÜSS: Wahrheit & Mythos. Das Leben des Michel FINGESTEN – ein biografischer Essay; Werkverzeichnis Exlibris, Werkverzeichnis Gebrauchsgrafik.

„Raus aus der Bärenhöhle!“ - 12 Abenteuer einer Bärenfamilie

Heinz DECKER und Utz BENKEL haben zusammen ein Kinderbuch gemacht. Über die Entstehungsgeschichte dieses Buches schreibt Heinz DECKER: „Mein Enkelkind Jo Anna wollte eines Tages eine Geschichte hören, und ich erzählte ihr spontan eine Bärengeschichte aus dem Stegreif. Sie hörte aufmerksam zu, und als ich fertig war, sagte sie: „Noch eine“. Ich schaffte an diesem Tag vier Geschichten. Später dachte ich, es wäre doch schön, wenn ich ihr zu ihrem vierten Geburtstag noch weitere Bären Geschichten aufschreiben würde. Gesagt, getan. Dann fiel mir ein, dass mein Freund, der Maler und Grafiker Utz BENKEL, auch Großvater war. Ich fragte ihn, ob er nicht ein paar Bilder zu den Geschichten beisteuern wolle. Er wollte und schickte zu jeder Geschichte ein Bild. So ist dieses Büchlein entstanden, von zwei Großvätern, denen es eine Freude ist, ihren Enkelinnen eine Freude zu machen.“

ISBN 978-3-9818006-2-3, A4, Hardcover, 48 Seiten, 19 Farbillustrationen, 4 Schwarz-Weiß-Illustrationen zum Ausmalen, Preis: 15 Euro inkl. Versand.
Bestellung bei: grafik-benkel@t-online.de



DEG-Wettbewerbsbeitrag: Safiya PISKUN, Belarus, Der standhafte Zinnsoldat



Text: Heinz Decker
Bilder: Utz Benkel

DEG-Jahrbuch 2017

Bäumchen, Bäumchen wechsel dich... Nach zehn erfolgreichen Redaktionsjahren von Heinz DECKER und zwei anschließenden Jahren in dieser Tätigkeit von Henry TAUBER, dem derzeitigen Präsidenten der DEG, hat nun Ulrike LADNAR das Steuerruder des Redaktionsschiffes übernommen und mit dem bestens gelungenen DEG-Jahrbuch 2017, pünktlich erschienen zur Jahrestagung in Paderborn, ihr Erstlingswerk abgeliefert. Dafür gebührt ihr höchstes Lob und ganz herzlicher Dank, weiß doch jeder, der mit Redaktionsarbeiten betraut ist, welche Mühen und oft auch Selbstverleugnung damit verbunden sind. Wie gut, dass ihr mit Utz BENKEL für Layout und Herstellung ein Altgedienter mit versierter Hilfe zur Verfügung stand; auch ihm sei für sein stetes Engagement besonderer Dank gesagt.

Dass sich U. LADNAR für diese Aufgabe bereitgefunden hat – bei allem was sie sonst so betreibt (es sei nur auf ihre Autorschaft als Kriminalschriftstellerin oder ihre Fachaufsätze zur Exlibriskunst verwiesen) – ist bewundernswert!

In ihrem Vorwort zu diesem Jahrbuch 2017 (S. 5-7/ Summary von H. DECKER), das mit 152 Seiten Umfang „gut gefüllt“ ist, hat sie die abgedruckten zehn Beiträge als „bunten Hund“ bezeichnet und – soweit möglich – paarweise thematisch zugeordnet vorgestellt, auch wenn sie seitenmäßig nicht jeweils aufeinander folgen.

Den Reigen der Aufsätze eröffnet der leicht überarbeitete Festvortrag *Kleine Geschichte der Deutschen Exlibris-Gesellschaft*, den H. Tauber zum 125-jährigen Jubiläum der DEG im Jahre 2016 in Weiden gehalten hat. Während darin der Blick rückwärts gewandt war, wirft zum Abschluss des Jahresbandes der Vorsitzende der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, Heinrich SCHEFFER, mit seinem Artikel *Metamorphose des Exlibris: Die Eignergrafik*“ (S. 139-148) sein Augenmerk auf eine gegenwärtige Kunstrichtung und ihre zukünftige Rolle im Rahmen der Exlibris- und Grafikgesellschaften.

Die übrigen Aufsätze schließen – nach LADNAR – in chronologischer Reihung an, und zwar so, dass das früheste der „in den Beiträgen jeweils behandelte Exlibris oder der zeitliche Rahmen der jeweils schwerpunktmäßig behandelten Exlibris die Reihenfolge bestimmen.“ So folgt in ihrer Aufzählung Hans-Joachim GENGE, der in *A Rose is a Rose, is a Rose, is a Rose. Die Königin der Blumen im Exlibris* (S. 23-38), ausgehend von Beispielen des 19. Jhd. bis in die Gegenwart ihren vielfältigen Ausprägungen und Zusammenhängen nachspürt. Als eine Art Pendant dazu kann der Beitrag von Heinz NEUMAIER gelten, der in „*Wie greifst du so keck in die Saiten...*“ – *Betrachtungen zu einer Exlibris-Auswahl über Harfendamen und Damenharfen* (S. 63-82) die Geschichte dieses Musikinstrumentes behandelt, bevor er sich schwerpunktmäßig Harfenformen mit Damen in Exlibrisdarstellungen vom ausgehenden 19. Jhd. bis in die Gegenwart widmet.

Quasi als Paar können auch die Beiträge von H. DECKER und Klaus THOMS verknüpft werden, die auf modernen Exlibris der 2. Hälfte des 20. und beginnenden 21. Jhd. basieren. H. DECKER hat seine Betrachtungen *Surrealistisches im Exlibris* (S. 87-104) seiner Frau U. LADNAR gewidmet. Nach seinem Dafürhalten sind surreale Anmutungen nicht unbedingt immer gleich schon als surrealistisch zu bezeichnen; letztlich hängt es vom Standpunkt des Betrachters ab, was man sehen will. Es folgen die tiefeschürfenden Betrachtungen von K. THOMS über *Die sieben Todsünden im Exlibris* (S. 105-122).

Als weiteres Themenpaar wären die Artikel von Erhard BEITZ und Anke POLENZ zu nennen. Ersterer stellt mit *Galina Lwowa und ihr Weg zur Exlibriskunst* (S. 123-128) Beispiele aus dem Schaffenszyklus seiner Frau vor, die nach über zehn Jahren Tätigkeit inzwischen auf über 70 Exlibris motive zurückblicken kann, die sich an die traditionelle russische Volkskunst anlehnen. A. POLENZ macht

vier *Junge polnische Exlibriskünstler* (S. 129-138) bekannt, Alexandra BURY, Aleksandra HACHULA, Grzegorz IZDEBSKI und Tomasz HANKUS, die bislang in DEG-Kreisen unbekannt waren.

Nicht so recht zusammen passen nach U. LADNAR die letzten beiden Aufsätze. Ihre eigene umfassende Arbeit über *Das fotografische Exlibris – Bild und Lichtbild* (S. 39-62), die sich einem weitgehend wenig beachteten Thema widmet, und schließlich noch die Ausführungen von Peter RATH zu *Dr. Jörg LANZ von Liebenfels (1874-1954), ein Hochstapler, und das Ex Libris ORDINIS NOVITEMPLI ARCHIPAR AD WERRENSTEIN* (S. 83-86).

Der Jahresband schließt mit den Kurzbiografien zu allen Autoren, Künstlern und Stiftern sowie den Abbildungsnachweisen (S. 149-152). Besonders hervorzuheben sind die über das Jahrbuch verteilten Originalbeilagen von Utz BENKEL, Rolf FLEISCHMANN, Thomas HANKUS, Norbert SALZWEDEL, Margo MULHOLLAND, Joachim SCHLOSSER und Klaus THOMS. Allen Autoren, Künstlern und Stiftern sei für ihre Beiträge zum Jahrbuch 2017 von Herzen gedankt.

Hartmut POLENZ

Das österreichische Jahrbuch für Exlibris und Gebrauchsgrafik, Band 69, 2015/2016

Ursula MÜKSCH legt mit dem zweijährig erscheinenden neuen Jahrbuch der ÖEG das dritte der von ihr betreuten und redigierten Jahrbücher vor. Mit 160 Seiten ist es ein recht ansehnliches Buch geworden, in dem zehn Autoren und Autorinnen, darunter auch die Redakteurin selbst, ein breites Spektrum der Exlibris- und Kleingrafik-Kunst präsentieren. Auffallend ist dabei, dass sich sehr umfassende und gewichtige wissenschaftliche Beiträge mit kürzeren, teilweise sehr launigen Artikeln zu ausgefallenen kleineren Themen harmonisch und abwechslungsreich zusammenschließen.

Auf den ersten Blick fällt auf, dass es der Redakteurin gelungen ist, in dem österreichischen Jahrbuch unverwechselbare Zielsetzungen, Themen und Methoden zu implantieren, durch die dieses Jahrbuch ein deutliches – neudeutsch formuliert – Alleinstellungsmerkmal erhalten hat. Eines? Nein, genau genommen sind es drei.

Das erste dieser Merkmale ist der fast durchgängig gehaltene Bezug auf österreichische Themen, seien es Bezüge auf österreichischer Künstler oder österreichische Eigner.

Das zweite Merkmal ist das dem Titel der Jahrbücher entsprechende Einbeziehen anderer Formen der Gebrauchsgrafik neben dem Exlibris. In diesem Band sind es neben vielen Hinweisen zu schon häufiger einbezogene Formen der PF-Gratik wie Neujahrswünschen u.a. vor allem österreichische Briefmarken und Geldscheine, die in das Augenmerk der Autoren und Autorinnen und somit auch in das der Leser und Leserinnen getreten sind.

Das dritte Charakteristikum ist inzwischen, dass der Bezug auf Exlibris von Frauen nicht nur passim geschieht, sondern dass es immer auch Beiträge gibt, die ganz gezielt österreichische Künstlerinnen der Vergangenheit oder Gegenwart in den Mittelpunkt stellen.

Nach einem Vorwort des Vorsitzenden der ÖEG, Heinrich R. SCHEFFER, setzt der Band mit einem Beitrag von Johannes DIETHART ein, der den Titel „Die Nike von Samothrake und ihr Siegeszug durch die Welt der Exlibris“ trägt. Achtzehn Exlibris des 20. Jahrhunderts, als erstes ein Blatt von Franz von BAYROS, werden kenntnisreich vorgestellt und kommentiert.

Im nächsten Aufsatz geht Martin STERMITZ dem Aufbau der umfangreichen Exlibris-Sammlung durch Karl ANDERLE und seine Familie nach, die unter dem Titel „Besitzerstolz“ im Landesmuseum Rudolfinum in Kärnten besonders glücklich präsentiert und gewürdigt werden konnte.



Jurij JAKOVENKO, Belarus



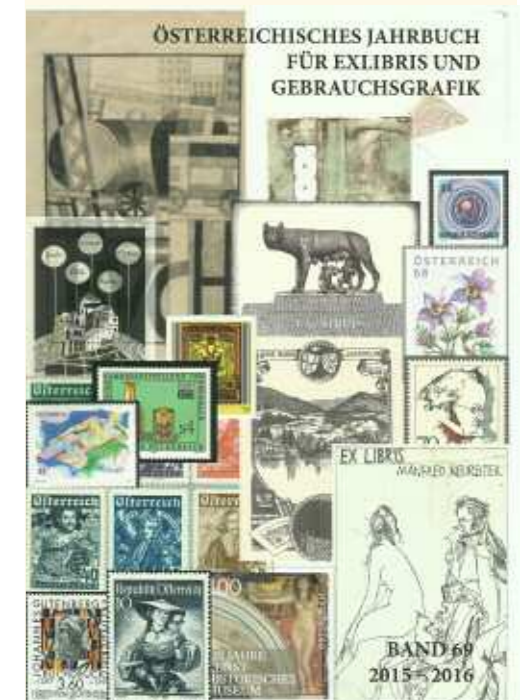
Aura HERTWIG: Exlibris für N.N. (Dr. XYZNN), o.J.



R. A. PARKER (USA): Sloth (dt.: Faulheit), Exlibris/Eignergrafik für Marvin BOLOTSKY, 2013. Kolorierte Radierung, 200 x 150 cm



DEG-Wettbewerbsbeitrag: Nobert SALZWEDEL, Deutschland für Tessa DAHMEN



Jahrbuch der ÖEG, Titelseite



Yulia PROTSYSHYN (geboren 1989), Ukraine



Rückseite

Der Beitrag von Claudia KAROLYI trägt den beziehungsreichen Titel „Auf der Spitze steht das Glück“, angespielt ist natürlich auf die Stichelspitze, und untersucht das „Selbst- und Weltverständnis“ Alfred COSSMANNs auf der Basis seiner Eigenexlibris und Neujahrswünsche. Auch auf freie Grafiken COSSMANNs geht die Autorin ein. Anders als das schöne Zitat im Titel es erwarten lässt, machen die Ergebnisse der detaillierten und differenzierten Analyse des umfangreichen Materials – der Autorin standen 330 Blätter aus den Jahren 1894 bis 1949 zur Verfügung – die Leserinnen und Leser nicht besonders glücklich, wird doch akribisch nachgewiesen, dass der als Meister des Stichel bewunderte Kupferstecher Alfred COSSMANN seine Meisterschaft ungeachtet der jeweils herrschenden Zeitströme so ausüben konnte, dass sie ihm Ehre und Ansehen einbrachte. So reüssierte er in der Habsburgermonarchie und der Ersten Republik ebenso wie im Ständestaat, im Nationalsozialismus und dann in der Zweiten Republik, auch wenn er dies selbst durch die Motivwahl seiner Arbeiten teilweise etwas negativer einschätzte. Die akribischen Untersuchungen Claudia KAROLYIs und ihre vorsichtigen Urteile über die Befunde ihrer Recherchen und Analysen rücken manche vorschnellen tradierten Überhöhungen des österreichischen Künstlers zurecht, ohne ihm seine technischen und künstlerischen Qualitäten abzusprechen.

Nach diesen ersten drei Beiträgen, die einem Motiv, einem Sammler/Eigner und einem Künstler gelten, folgt mit Peter RATHs „Der Fez im Exlibris“ ein der für österreichische Sammler und Forscher typischer Artikel, der allgemein kulturgeschichtliche oder auch – wie im vorliegenden Fall – industriegeschichtliche Überlegungen mit einbezieht und auf überraschende Zusammenhänge und Wissensgebiete führt. Oder wussten Sie, wie bedeutend die Fez-Industrie in Wien und in der Habsburgermonarchie insgesamt war? Oder dass eine Eliteeinheit der k.u.k. Armee, die bosniakischen Truppen, einen roten Fez trugen? Oder welche unterschiedlichen Fez-Modelle es gab? Oder um die Bedrohung der österreichischen Fez-Industrie nach dem Fez-Verbot in der Türkei? Oder welche bedeutenden Künstler Exlibris für Fez-Industrielle hergestellt haben?

Leider kann hier nicht jeder Beitrag kommentiert werden, so dass wenige kurze Hinweise genügen müssen, so z. B. auf den Artikel von Veronika PFOLZ, der auf die Tatsache in diesem Jahrbuch nachgeht. Dabei kommt es zu völlig unerwarteten ideengeschichtlichen Zusammenhängen. Auch wenn Sie Genaueres über den Bücher-Fluch wissen wollen, also die seit dem Mittelalter nachgewiesene Strafandrohung oder gar Verfluchung eines Buchentleihers, der das Buch säumig oder gar nicht zurückgibt, wird man in dem Jahrbuch 2015/2016 fündig. Christa MACHE gibt mit dem Untertitel „Scherz und Ernst im Exlibris“ Exlibris-Beispiele zum Motiv des Bücherfluchs seit dem 16. Jahrhundert. Nun gibt es leider nicht nur unerfreuliche Buchentleiher und Bücherdiebe und Büchersammler, sondern auch, darauf verweist Peter LABUHN in seinem bei allem Humor doch sehr ernst gemeinten Beitrag, unerfreuliche Exlibris-Sammler, die die Höflichkeit untereinander vermissen lassen. Das wird so nicht direkt angesprochen, ergibt sich aber der Lektüre des Gesamtartikels. Peter LABUHN geht darin auf die früher sehr verbreitete Sitte schriftlicher Tauschbitten ein, in denen der Tauschwillige in oft sehr gedrehten und (übertrieben?) höflichen und fast untertänigen Formulierungen um die Zusendung einer Gegensendung für sein beigelegtes Blatt bat. Hierfür wurden künstlerisch gestaltete Vordrucke verwendet. Die frühere Höflichkeit im Umgang miteinander belegt LABUHN auch durch ein von Max Kislinger gestaltetes Entschuldigungsblatt für die nicht sehr zeitnahe Reaktion eines Sammlers auf eine an ihn gerichtete Tauschbitten.

Nicht unerwähnt bleiben darf der Aufsatz über den Tiroler Exlibriskünstler Sidonius SCHROM, zu dessen Leben und Werk Roland SILA viele Informationen

zusammengetragen hat. SILA komplettiert seinen Beitrag mit einer Werkliste. Der Autor kommt zu dem Ergebnis, dass die Tatsache, dass SCHROM nie über seine Region hinaus bekannt werden konnte, wohl der Tatsache zuzuschreiben ist, dass er seiner Tätigkeit als Beamter mit großer Ernsthaftigkeit (ja!) nachging und deswegen der Kunst nicht die Rolle in seinem Leben zuweisen konnte, die sein Talent es ihm ermöglicht hätte.

Last but not least muss am Schluss der Rezension besonders nachdrücklich auf die unermüdlich forschende Arbeit hingewiesen werden, die Karl F. STOCK und Ursula MÜKSCH für die ÖEG und für unser Sammelgebiet leisten. Karl F. STOCK beschäftigt sich in seinem ersten Beitrag mit den Exlibris österreichischer Freimaurer und hat eine umfangreiche Liste von über 30 als Wissenschaftler, Dichter, Künstler, Komponisten, Schauspieler und Staatsmänner bekannt gewordenen österreichischen Freimaurern zusammengestellt, die mit Lebensdaten oder Kurzviten sowie mit bibliografischen Hinweisen angereichert worden ist. Die meisten ihrer Exlibris sind auch abgebildet. Des Weiteren verdankt die österreichische Exlibriswelt Karl F. STOCK noch ausführliche Informationen und bibliographische Angaben zu „Österreichischen Meistern der Kleingrafik“, und zwar solchen, die Banknoten, Briefmarken und Exlibris gestaltet haben. Das sind nach seinen Recherchen immerhin zehn sehr bekannte Künstler, unter ihnen auch Alfred Cossmann, der somit in diesem Jahrbuch mit einer weiteren Facette seines Werks vertreten ist. Wie immer erfreut Karl F. STOCK mit knappen und dichten Informationen und mit wertvollen Erträgen aus seinem bibliografischen Schaffen und mit zwei Originalbeigaben.

Diesem Beitrag korrespondiert der von Ursula MÜKSCH, die parallel Exlibris-künstlerinnen, die auch Briefmarken gestaltet haben, vorstellt. Sie konnte dabei wie so oft bei frauenspezifischen Themen nicht auf breite bibliographische Unterstützung zurückgreifen, sondern musste durch ihren Beitrag erst die Grundlagen dafür schaffen. In umfangreicher Recherche hat sie dreizehn Künstlerinnen gefunden, mit den jüngeren dieser Künstlerinnen hat sie selbst gesprochen und die Spuren der vier verstorbenen Künstlerinnen verfolgt, sich auch mit Menschen aus deren (familiären) Umfeld in Verbindung gesetzt. Nur die älteste aus der ersten Generation, Maria Viktoria ATTEMS (1899-1983) hat einen gewissen Bekanntheitsgrad in der Kunst- und Exlibriswelt, nicht zuletzt auch durch Veröffentlichungen MÜKSCHs. Auch eine der jüngeren, Karoline RIHA (*1977), hat sich vor allem unter Liebhabern der Eignergrafik einen Namen gemacht. Dankenswerterweise haben sich vier dieser Künstlerinnen bereit erklärt, ein Exlibris für das Jahrbuch zu stiften.

Es gäbe noch einiges zu erwähnen: das Layout des Buchs, die Qualität der Original-Beilagen, die sorgsame Redaktion und vieles andere, darunter besonders hervorzuheben: ein Personenregister am Ende des Bands! Beeindruckt hat mich auch das sehr persönliche Nachwort der Redakteurin, in dem sie ihre Motivation für ihre Arbeit in einem Bereich der Kunst mit ihrem Selbstverständnis als „friedliebende Europäerin“ begründet und als ihr besonderes Anliegen die Erforschung der Rolle der Frau im Kunstbetrieb, aber nicht nur dort, anführt.

Das Jahrbuch ist in einer Auflage von 150 nummerierten Exemplaren erschienen. Herausgeber: ÖEG (Österreichische Exlibris-Gesellschaft), im Selbstverlag. Zu beziehen über die ÖEG, Al 120 Wien, Edelsinnstr. 66, email: rath@aon.at ISBN-Nummer: 978-3-9504249-0-4

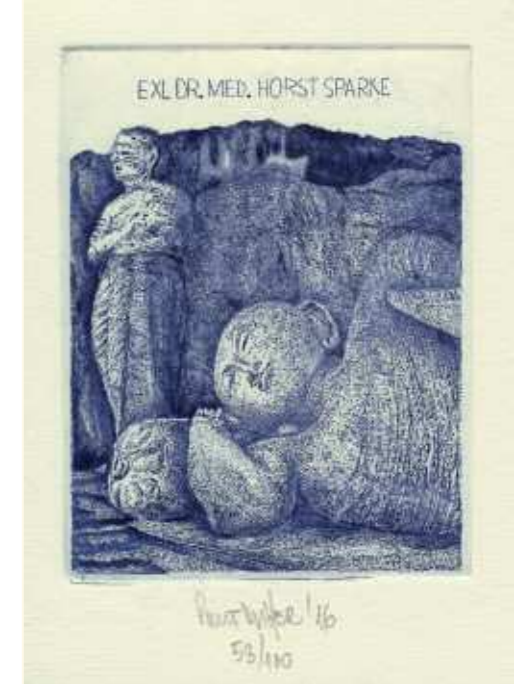
Ulrike LADNAR

Einzelartikel

Peter LABUHN: Der Buchkünstler Hans TICHA. In: Jubelrufe aus Bücherstapeln. Der Dritte Almanach. 60 Jahre Pirckheimer-Gesellschaft, Berlin 2016, S. 234 – 238



Peter KLUCIK (geboren 1953), Slowakei, 2017, Radierung



DEG-Wettbewerbsbeitrag: Priit VAHER



Nurgül ARIKAN bei einer Ausstellung ihrer Exlibris



Erhard BEITZ, Deutschland, 2016, Radierung und Kupferstich, Eulenhund und Hundekatze



DEG-Wettbewerbsbeitrag: Michal WOJCIK, Radierung, Kovi Trojanski

Heinz DECKER: William SHAKESPEARE Enacted on Bookplates. In: Bookplate Journal Volume 14 Nr.2, Autumn 2016, S. 82-109

HEINZ DECKER: Ein Sammler ist ein Sammler ist ein... In: Christoph THUN-HOHENSTEIN, Kathrin POKORNY-NAGEL (Hg.): „Ephemera“ Gebrauchsgrafik der MAK Bibliothek und Kunstsammlung. Verlag für Moderne Kunst, Wien 2017



VARIA

Erhard BEITZ wurde in Malbork anlässlich der 26. Internationalen Biennale des Modernen Exlibris mit einer Medaille (Honorary Medal) für sein Exlibris ausgezeichnet. Die Verleihung war am 3.6.2017.

Ein bisschen leichte Unterhaltung für den Sommer

In einem Buch des Frankfurter Malers, Grafikers und Schriftstellers Fried STERN habe ich einen unterhaltsamen Text zu unserem geliebten Sammelgebiet gefunden, den ich gerne mit Ihnen teilen möchte.

Fried (eigentlich Siegfried) STERN wurde 1875 in Frankfurt geboren und hat seine Ausbildung am renommierten Städelschen Kunstinstitut erhalten. Er hat sich als Grafiker, Zeichner und Aquarellist bald einen Namen gemacht; bis heute sind von ihm gestaltete Bücher, vor allem sein Jugendbuch *Der Robinson in Wort und Bild* (1916) und sein *Bilderbuch für Große – Der Struwwelpeter von heute* (1914), begehrte Sammelobjekte. Im Jahre 1925 hat er ein autobiografisches Buch mit dem Titel *Jugendjahre eines Frankfurter Malers* veröffentlicht. Hier und auch in den 17 Geschichten, denen die vorliegende Geschichte *Exlibris* entnommen wurde, stellt er unter Beweis, dass er nicht nur beim Zeichnen, sondern auch beim Schreiben eine leichte Feder hat. Im Jahre 1937 emigrierte STERN nach Amsterdam; 1942 wurde er im Konzentrationslager Westerbork Opfer des Nationalsozialismus.

Exlibris von Fried STERN sind mir nicht bekannt, und beim Lesen der Geschichte war ich sicher, eine Ahnung darüber gefunden zu haben, warum er dieses Gebiet in einem künstlerischen Schaffen ausgeklammert haben mag. Wie so oft, kann man über Amüsantes sowohl lächeln als auch nachdenken...

Ulrike LADNAR

Fried STERN: Das Exlibris

Ich saß im Atelier und wartete auf Kundschaft, die nicht kommen wollte. Da klopfte es an die Tür, und als ich öffnete, stand pustend und schnaubend eine hervorragend üppige Germania-Gestalt vor mir. Die ansehnliche Dame überschüttete mich sofort mit den heftigsten Vorwürfen: „Warum wohnen Sie sieben Treppen hoch und haben keinen Lift? Ich kann ja kaum noch zu Atem kommen. Darf ich mir vielleicht den obersten Knopf auf machen?“

„Bitte, gnädige Frau, nehmen Sie doch gefälligst Platz“ sagte ich.

Nun saß sie mitten im Atelier, betrachtete je doch keines der Bilder an den Wänden, sondern schnaubte und unterdrückte noch einige Boshaftigkeiten.

Nach einigen Sekunden fragte sie ein wenig schmelzend: „Wissen Sie überhaupt, wer ich bin?“

„Woher soll ich das wissen?“ fragte ich dagegen.

Sie machte flink ihr elegantes Handtäschchen auf, zog eine Visitenkarte hervor und überreichte sie mir. In der linken Ecke des Kärtchens war ein goldgeprägtes Krönchen mit etlichen Zacken.

Nun wußte ich, daß sie edlen Geblüts war. Heftig fuhr sie fort: „Ich komme nicht etwa, um Ihnen ein Bild abzukaufen! Nein, ich will von Ihnen etwas ganz Besonderes. Sie müssen mir ein Exlibris - machen!“

Nun fragte ich die Dame, was sie denn gerne auf dem Bücherzeichen haben möchte. Da flötete sie mit heller Stimme: „Ich habe als kleines Mädchen von fünf Jahren schon Klavier gespielt wie Mozart.“

„Gut“, sagte ich, „da setzen wir ein Klavier in die Mitte.“ (Denn so ein Exlibris hat ja das Format eines Möbelwagens.) „Was soll denn noch weiter drauf?“

„Ach, ich liebe so sehr die Blumen, aber nicht, wie Sie glauben, die Blumen des Gartens, Rosen und Nelken! Nein! Die Blumen, für die ich schwärme, das sind die einfachen, die wilden Blumen des Feldes. Und am liebsten sind sie mir im gepreßten Zustand. Ach, ihr Duft erhält sich jahrzehntelang. Und welche Erinnerungen knüpfen sich an diese erstorbenen lieben Blumenleiber!“ Wieder fuhr sie in ihr Handtäschchen, zog ein Bündel vergilbtes Gemüse hervor, drückte es schmachend an ihre dicken Lippen und seufzte: „Ach, welche entschwundenen Seligkeiten rufen sie mir zurück!“

Um weiterzukommen, sagte ich: „Gut, meine Gnädigste, da stellen wir eine Vase mit einem Strauß getrockneter Blumen - Mohn und Kornblumen, Löwenzahn, Spitzwegerich, wenn Sie wollen - oben auf das Klavier.“

Sie rief: „Das ist ja entzückend, wie Sie alles so wunderbar im Kopfe anzuordnen wissen, ohne überhaupt mit Ihrem Stift nur einen Strich zu machen.“ Sie war so in Ekstase geraten, daß sie wieder zu schnaufen anfang wie ein gehetzter Büffel, der von einer Horde wilder Sioux verfolgt wird. Bittend, fast flehend, fuhr sie dann fort: „Nicht wahr, ich darf mir doch noch einen Knopf aufmachen?“ Ich konnte es der distinguierten Dame nicht verweigern. -

Nun fragte ich weiter, was denn noch alles auf das Exlibris solle. „Ach, ich habe einen so herzigen Bologneser; er heißt Mucki; ach, wenn Sie seine Äugelchen sehen könnten, seine süßen melancholischen Äugelchen! Sie würden sich in ihn verliehen. Den möchte ich auch noch drauf haben.“

„Gut, setzen wir den kleinen Mucki neben die Blumenvase oben aufs Klavier“, worauf sie wieder begeistert ausrief: „Wie entzückend Sie das alles so im Kopfe zu arrangieren wissen! Ach, mir ist's so heiß, Sie gestatten doch, daß ich meine Überbluse ablege?“

„Was soll denn noch auf das Exlibris?“ fragte ich sie, etwas ernst und gelangweilt. „Ich sammelte als Kind schon Briefmarken“, schwärmte sie aufs neue, - „aber nicht die üblichen Marken, wie Sie glauben, weder Deutschland noch Europa, ich habe so ein Faible für südamerikanische Staaten: Argentinien, Peru, Chile, Brasilien, die möchte ich auch noch auf das Exlibris.“



Safiya PISKUN und Marina MAROZ, Belarus

Foto: Klaus THOMS



Inneres Titelblatt mit kleiner Zeichnung und Widmung des Autors



Ella TSYPLYAKOVA, Russland, 2017 für Henry KLEIN, Linolschnitt, Fool for longlegged love

„Schön, da setzen wir in die vier Ecken je einen südamerikanischen Staat.“ Sie wars zufrieden. Als ich sie jetzt genauer ansah, gewahrte ich erst, welche Farbenverschwendung sich über ihrem Gesicht ausbreitete. Es war die ganze farbenreiche Palette Hans Makarts, vom feinsten Rosa bis zum tiefsten Purpur. Auf einmal hub sie schmelzend wieder an: „Nun werden Sie mich auslachen! Nein, Sie dürfen es wirklich nicht, ich möchte auch noch meinen lieben Freund drauf haben. Ach, er heißt Franz und ist ein so entzückend guter Mensch.“ „Ja, aus dem Kopfe, gnädige Frau, kann ich aber unmöglich Ihren guten Franz zeichnen.“

Und wieder griff sie in die Handtasche, zog eine Photographie hervor, und da war nun Freund Franz zu sehen, in seiner ganzen Herrlichkeit. Ein breitschultriger, stiernackiger Mann mit martialischem Schnurrbart, der Typ eines echten Münchner Bierzapfers oder eines Flügelmanns der Hartschiere. „Gut“, sagte ich, „lassen Sie mir das Bild hier, Ihr Franz soll auch noch drauf, ich werde ihn auf die Pedale stellen.“

Da klopf't an die Ateliertür; eine forsche Stimme bat mich, auf einen Moment herauszukommen. Zwei Männer standen da. Einer griff in die Westentasche, hielt mir eine ovale Blechmarke vor, worauf zu lesen stand: Kriminalschutzmann Nr. 607, Polizeipräsidium... Der Beamte sagte: „Sie scheinen nicht zu wissen, welche eine gesuchte Persönlichkeit sich bei Ihnen aufhält.“ Bevor ich aus dem ersten Staunen herauskam, fuhr der Beamte fort:

„Es ist die internationale Hochstaplerin Freiin von Langendorff, die mit Vorliebe Künstler heimsucht. Sie hat sich schon des öfteren von erstklassigen Malern porträtieren lassen, die Bilder verkauft und natürlich nie einen Heller dafür bezahlt. Seit einigen Tagen sind wir ihr auf der Spur und müssen jetzt zur Verhaftung schreiten.“

Die Dame war nicht überrascht, als der Beamte sie freundlichst bat, einmal mitzukommen. Sie zog lässig und etwas kindhaft verstimmt ihre Überbluse wieder an und folgte. Als die drei die Treppe herunterstiegen, konnte ich mir's nicht versagen, der Freiin noch nachzurufen: „Gnädigste, sollen die beiden Herren auch aufs Exlibris?“ Und sich keck herumdrehend, rief sie mir schnippisch zu: „Aber ich bitte Sie darum, mein Herr!“

HINWEISE UND TERMINE

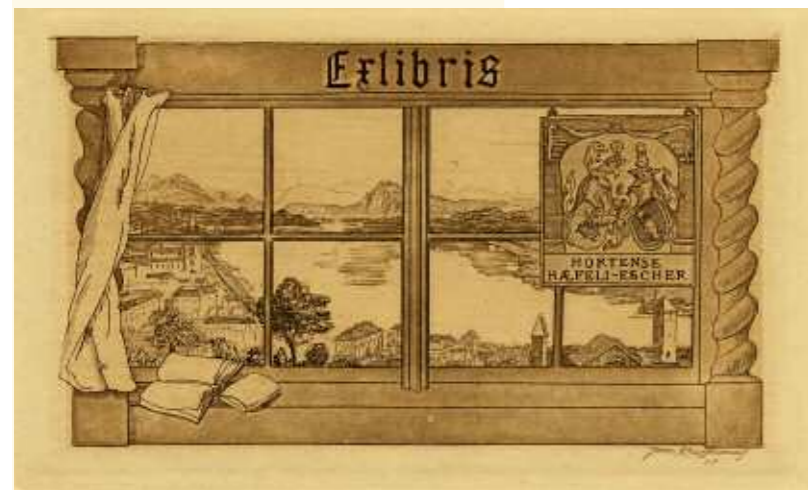
Der 37. FISAE-Kongress findet statt vom 28.8. – 2.9.2018 in Prag; 2020 ist Cambridge die Kongressstadt, 2022 evtl. San Francisco.

Vom 22.9. bis zum 24.9. findet die Jahrestagung der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft und der Österreichischen Gesellschaft für zeitgenössische Graphik in Mauerbach bei Wien. Tagungshotel: Marienhof, 3413 St. Andrä-Wörden, Unterkirchbach 32

Auf youtube sehen Sie einen Film über den DEG-Kongress 2013 in Wurzbach: <https://www.youtube.com/watch?v=VkrSWxQ6EJQ>

AUSSTELLUNGEN

2.5. – 30.9. Worms: Die beiden bedeutenden Jugendstilgraphiker und Buchillustratoren Otto UBBELOHDE (1867-1922) und Joseph SATTLER (1867-1931) stehen in enger Beziehung zu Worms und sind nun Thema einer gemeinsamen Ausstellung von Stadtbibliothek und Stadtarchiv.



Jean KAUFFMANN (1866-1924), Schweiz, Kupferstich

24.6. Pettenbach, Bartlhaus: Musik im Exlibris. Aus der Sammlung Evelyn DÜNSTL-WALTER; 23.9. Jiri BRADA – Exlibris und freie Grafik. Aus den Sammlungen HILLERBRANDT und SCHEFFER. Beide Ausstellungen gehen bis Oktober.

23.6. 17 – 7.1.18 Wien: Österreichische Nationalbibliothek: 300 Jahre Freimaurer. Das wahre Geheimnis.

Ab 13.9. Bezirksmuseum Meidling: Freimaurer und Freimaurerei im Exlibris und Freimaurer aus Meidling. Organisiert vom Bezirksmuseum Meidling und Peter RATH.

MITGLIEDER

Erinnerungen an einen guten Freund

Das erste Mal im anderen Deutschland

Kennen gelernt habe ich Oswin VOLKAMER bei einer wunderschönen Dampferfahrt auf der Saale-Talsperre nahe der „Zonengrenze“. Wir kamen von Weimar von dem Kongress der FISAE. Anstatt die schöne Landschaft um den See zu genießen, saßen wir im Bauch des Dampfers unter Deck und tauschten wie die Weltmeister. Anschließend waren wir von der Kulturabteilung (oder so) der DDR auf Schloss Burgk zu Bier und Grill-Köstlichkeiten eingeladen und beim dritten Bier bot mir Oswin das Du an. Ich bestellte mein „Lucas Cranach Exlibris“ bei ihm.

Der Todesstreifen von der anderen Seite.

Dann durfte Oswin mehrmals „in den feindlichen Westen“ zu Studienzwecken und wohnte fast immer in Kronach bei Herbert SCHWARZ oder Dr. NECHWATAL. Natürlich gab es immer ein Exlibris-Sammlertreffen, auch auf „meinem“ Stadtturm. Oswin wollte seinen Geburtsort, er lag im Sperrgebiet, sehen und ich fuhr ihn nach Nordhalben an die „Zonengrenze“ bis direkt an das Grenzschild. Aber Oswin wollte nicht aussteigen! „Wenn die mich fotografieren, ist es aus mit Reiseerlaubnissen“ sagte er und auch mein Hinweis, hier seien weit und breit keine „Vopos“ zu sehen, konnte ihn nicht umstimmen.

Der Kopfstand in Moskau

Oswin war ein fröhlicher Mensch. Als er bei einer Tagung irgendwo im Ostblock einen Russen kennen lernte, führte er diesem nach einigen Wodkas auch seinen Yoga-Kopfstand vor. Sie tauschten ihre Adressen. Als Oswin später an der Tür in Moskau klingelte, öffnete die Frau des abwesenden Freundes. Sie konnten sich nicht verständigen! Da machte Oswin seinen Kopfstand auf dem Fußabstreifer vor der erschrockenen Frau und nannte den Namen seines Hotels. Wenig später trafen sich die Freunde. Der Russe hatte sofort gewusst welcher „Verrückte“ vor seiner Frau einen Kopfstand gemacht hatte!

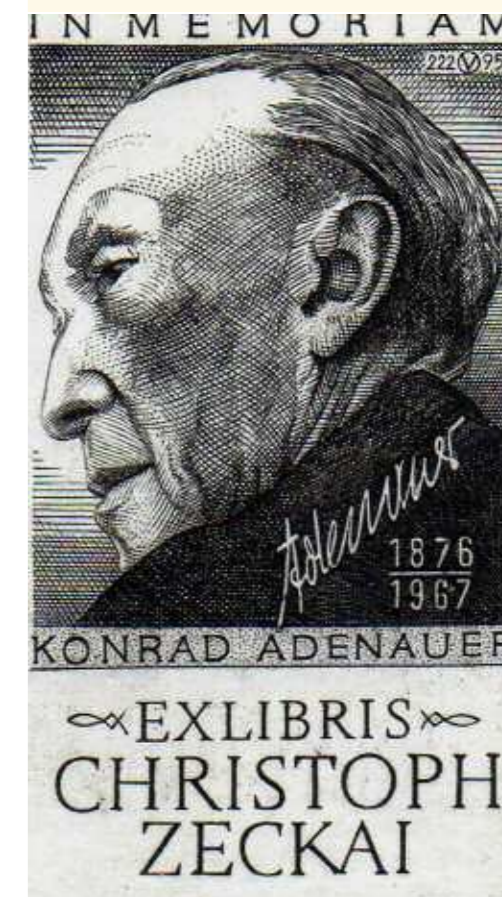
Der Mann, der ULBRICHT stechen durfte

Neben vielen Exlibris und freier Graphik hat Oswin auch viele Briefmarken und schöne Ersttagsbriefe für die DDR entworfen. Sammler finden seinen Namen unter sehr vielen Marken. (s. Jahrbuch 96:31-35) Aber dass er auch die „Ulbricht-Marke“ der DDR-Dauerreihe gestochen hat, blieb lange ein Geheimnis. Erst nach der Wiedervereinigung, die „drüben“ leider nur „die Wende“ heißt, wurde es durch einen Artikel im „Eulenspiegel“, bekannt.

Übrigens war er auch erst jetzt bereit, mein lange bestelltes Exlibris „in memoriam Konrad ADENAUER“ zu liefern!

Ein Sammlerfreund als Spitzel

Natürlich haben meine Frau und ich das Ehepaar VOLKAMER noch vor der „Wende“ besucht, als das möglich war und auch bei ihnen übernachtet. Im *Schweidnitzer Keller* erzählte uns Oswin auch von seinen großen Schwierigkeiten während seiner Zeit als Angestellter des Staates. Auch dass er immer be-



Oswin VOLKAMER, Deutschland, 1995, Kupferstich



Oswin VOLKAMER, Deutschland, 1990, Kupferstich



Petra KRETZ und dem neuen Partnermitglied Marlies KÖHLER, Deutschland

Foto: Klaus THOMS

spitzelt wurde und einen seiner „Beschatter“ auch gut kannte. Den Namen wollte er mir natürlich nicht nennen, nur dass der auch ein Exlibris-Sammler war. Erst später lernte ich diesen „Sammlerfreund“ persönlich kennen, tauschte nicht mehr mit ihm und als er sich bei einem Tauschtag-Festessen zu mir an den Tisch setzte, stand ich auf und verließ den Tisch. Das nahm er mir sehr übel, bis ich ihm den Grund sagte. Er leugnete nicht, behauptete aber selbst gezwungen worden zu sein. Er ist inzwischen verstorben.

Christoph ZECKAI

JUBILÄEN 2018

- 50 Jahre Klaus RÖDEL
- 40 Jahre Dr. Gernot BLUM, Otto RENNER, Siegmund SOS
- 35 Jahre Heinz STEINBRING, Dr. Inge NECHWATAL, Jos van WATER-SCHOOT, Dr. Henry TAUBER,
- 30 Jahre Birgit GÖBEL-STIEGLER, Dr. Roland FREUND
- 15 Jahre Dr. Wolfgang RIEGER, Joachim SCHLOSSER, Jacek Maria SWIERZY
- 10 Jahre Renate MARSCHALL, Britta MIEKE, Dr. Hartmut POLENZ, Michael SCHOEN, Abt Stephan SCHROER, Karel URBAN, Karl VISSERS
- 5 Jahre Laura LIU RUIJUN, Margo MULLHOLLAND, Annika ROCKENBERGER, Dr. Gertrud VOLKERT, Peter WIMBERGER; Tongqing ZHANG, Tobias ZWINGMANN

Wir begrüßen die neuen Mitglieder:

Nishu CHADHA: #58/A Durga Nagar, near P.N.BANK Hissar road, 134003 Ambala City (Haryana) E-Mail: nishuchadha216@gmail.com

Christiaan C.G. GROOT: De Molen 69, NL-1733 LB Nieuwe Niedorp E-Mail: cclg@quicknet.nl. Er wurde durch Willem van der WEERD geworben

Wen Xue JIANG: Seine Sammelgebiete sind Musik und Medizin. Adresse: No. 24, Fukang road, Nankai district, 300192 Tianjin, E-Mail: jiangwenxue1920@163.com
Er spricht kein Englisch und hat eine individuelle Übersetzerin, die ihn auf der Tagung begleitet hat.

Marlies KÖHLER (Partnermitglied von Dr. H.-Dieter KÖHLER)

Wang Li: N. 30 Maple street, Zkongshan district, 116000 Dan Lian City/ China. Sie ist 1976 geboren. E-Mail: 846373001@99.com

Xinmao (Sophie) MA: Adresse: No. 115 Jiangdong street, Shenhe district, 110015 Shenyang City, Liaoning Province/China, E-Mail: sophie2world@163.com

Friedhelm J. SOLBACH: Salvatorstraße 36, D-51061 Köln, 0172 9688897

Jiang WEN XUE: (Arzt), No.24, Fukang road, Nankai district, CN-300192 Tianjin, China, E-Mail: jiangwenxue1920@163.com
Sammelschwerpunkte sind: Medizin und Musik

Li WANG: No.30 maple street, Zkongshan district, Da Lan City/China, E-Mail: 846373001@99.com

Sieglinde ZIEGLER (Wiedereintritt)



Uschi RINGEISEN (geboren 1950), Deutschland, 1990, Offsetdruck nach Federzeichnung, Familienwappen SOLBACH

Zum Jahresende 2017 haben gekündigt:

Hagen SPAMER, Kurt SCHWABE, Gisela RIESS (Partnermitglied von Rudolf RIESS)

Es sind verstorben:

Jeff ARRAS, Peter ZITZMANN

Mitglieder - Geburtstage 2018

- 35 Jahre:** Falk GEISSLER (17.04.)
- 60 Jahre:** Alexander KERRUTT (11.03.), Dr. Roland FREUND (26.03.), Gisela HÖGEL (22.05.), Michael THEN (30.11.)
- 65 Jahre:** Natalie DIETRICH (01.01.), Jacek Maria SWIERZY (15.08.)
- 70 Jahre:** Heinz BAUR (19.01.), Brigitte ESCHE (04.03.), Heinz NEUMAIER (11.05.), Evelyn DÜNSTL-WALTER (26.05.), Karl KRÖGER (28.07.), Friedrich WEINREICH (06.09.), Harald GEIER (04.11.)
- 75 Jahre:** Dr. Ursula MÜKSCH (16.01.), Dr. Peter LABUHN (23.03.), Peter GERLACH (30.05.), Christian KRÄTZ (30.07.), Dr. Bercht ANGERHOFER (06.10.), Bernd WIRZINGER (02.11.), Ulrich KÜCHL (22.11.), Dr. Tillfried CERNAJSEK (24.11.)
- 80 Jahre:** Isolde KERN (28.03.), Thomas THIELS (04.05.)
- 81 Jahre:** Hans-Joachim BEHRENDT (03.01.), Hr Dr. Karl F. STOCK (13.01.), Jörgen HANKELN (26.07.), Rolf JACOB (19.08.)
- 82 Jahre:** Milan HUMPLIK (25.01.), Dr. Hans-Joachim GENGE (01.03.), Heinz STEINBRING (25.04.), Hannele GREBE (05.07.), Rainer SCHICKE (26.10.)
- 83 Jahre:** Prof. Dr. Werner GREBE (02.02.), Rosemarie ASCHENBACH (19.02.), Rudolf RIESS (02.06.), Doryn PESTALOZZI (04.06.), Wout MEULEMANS (14.07.), Siegmund SOS (16.07.), Dr. Uwe-Jens MÜLLENHOFF (06.11.)
- 84 Jahre:** Hedwig PAUWELS (08.08.), Erika SELLE (04.12.)
- 86 Jahre:** Frank-Ivo van DAMME (02.09.)
- 87 Jahre:** Paul G. BECKER (12.06.), Renate HAARS (13.07.), Cor van VLYMEN (03.10.), Georg MEUSGEIER (11.10.)
- 85 Jahre:** Heinz DECKER (03.03.), Peter DIETZSCH (20.04.), Susanne KOLAR (02.07.), Werner WEBER (14.09.)
- 88 Jahre:** Hans Joachim PAULUS (26.07.)
- 90 Jahre:** Johannes MODLICH (26.05.)
- 91 Jahre:** Dr. Ottmar PREMSTALLER (25.01.), Dr. Arnold HERRMANN (08.08.)
- 93 Jahre:** Reglinde LATTERMANN (14.02.), Dr. Inge NECHWATAL (26.02.), Dr. Wolfgang PUNGS (04.10.)

Adressenänderungen:

Dr. Tillfried CERNAJSEK, Adolf Holzer-Gasse 5, A-2380 Perchtoldsdorf. Alle weiteren Daten sind geliebt.

Jean-François CHASSAING, A.F.C.E.L. Bibliothèques Bénédictine & municipale 13, rue des Écoles, F-55300 Saint-Mihiel
<http://exlibris-afcel.blogspot.com> Site : www.afcel.fr, E-Mail: afcel@dbmail.com
Tel: +33 (0) 6 08 62 12 14

Germanisches Nationalmuseum Bibliothek, Kornmarkt 1, 90402 Nürnberg. Tel.: 0911/1331-167, Fax.: 0911/1331-351, www.gnm.de



Rolf FLEISCHMANN und Friedrich WEINREICH, Deutschland

Foto: Klaus THOMS



Katrin STANGL, Deutschland, 2014, Holzschnitt, 245 x 185 mm

ARCHIV

Wir danken herzlich folgenden Spendern

Annegret RITTER für ca. 20 Exlibris; Hans-Joachim KRETZ für ein Exlibris von Josef SECHÉ handsigniert, ca. 1928; Bärbel KIENINGER für die Bücher *The Private Library* von James GUTHRIE, WSPÓŁCZESNY EKSLIBRIS POLSKI, Wilhelm THIELMANN Willingshäuser Hefte 3; Bert GROENEVELD für drei Exlibris; Gian Carlo TORRE für das Heft *inPressioni*; Klaus RÖDEL für das Heft *Exlibriskünstler der Gegenwart* Nr. 86 Lembit LÖHMUS

Neu gekauft haben wir:

Artur da Mota MIRANDA Contemporary International Exlibris Artists 2016 Band 23; Werkverzeichnis Walter HELFENBEIN von Rainer KABELITZ, Wolfram KÖRNER, Albert SCHOLZ; eine Grafik Wienerwaldtagung der ÖEG.

Zu guter Letzt

Zu einer Steigerung der Mitgliederzahl hat die Entscheidung geführt, auch Hunde als (Partner-)Mitglieder aufzunehmen. Sie haben kostenlosen Zugang zu unseren Tagungen. Allerdings gibt es eine Einschränkung: Sie haben kein Stimmrecht und bekommen kein Jahrbuch. Auch werden sie nicht namentlich im Verzeichnis genannt. Es handelt sich dabei um sog. stille Mitglieder, also Wesen, die sich noch nicht dazu durchringen können, einen finanziellen Beitrag zu leisten. Trotzdem werden sie bei unseren Tagungen als eine optische Bereicherung begrüßt.



Josef SECHÉ, Deutschland



Bella



Elsa-Lisa



Fred



Darwin

IMPRESSUM

MITTEILUNGEN der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG).

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes.

ISSN 1860-3777

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Klaus THOMS,

Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Leiterin der Geschäftsstelle: Anke POLENZ, Basaltweg 43, 22395 Hamburg, Tel.: 040/530 48 121

Fax: 040/530 48 122, E-Mail: geschaeftsstelle@exlibris-deg.de

Präsident: Dr. Henry TAUBER, Kämpenstr. 5, 58762 Altena, Tel.: 02352-3378988,

E-Mail: praesident@exlibris-deg.de

Archiv: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Blücherstraße 6, 41050 Mönchengladbach,

E-Mail: Stadtbibliothek@moenchengladbach.de

Die MITTEILUNGEN erscheinen zwei Mal jährlich, für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 9 € je Ausgabe einschließlich Porto.

Herstellung: Utz BENKEL Grafik-Studio, Hochkirchstraße 6, 10829 Berlin, Tel. 030-65 07 52 32,

E-Mail: grafik-benkel@t-online.de, www.utz-benkel.de

Jahresbeitrag DEG-Mitgliedschaft: 80 €; Partner-Mitgliedschaft für zwei: 110 €;

Mitglieder im Ausland 90 €

Konto der DEG: Postbank, 60290 Frankfurt/Main, Konto: 107 293 608 (BLZ 500 100 60);

IBAN: DE28 5001 0060 0107 2936 08; BIC: PBNKDEFF

Homepage-Adresse: www.exlibris-deg.de

Erscheinungstermin: August 2017 • **Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 15.12.2017



Bitte überweisen Sie Ihren Jahresbeitrag für 2017